Der Gesellschafter

Amtsblatt
des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Bezugspreise: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr und zuzüglich 36 Pfg. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter" Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55 Drahtanschrift: „Gesellschafter" Nagold / Postscheckkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Gewerbebank Nagold 856 / Girokonto: Kreissparkasse Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellengesuche 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Annahmeschluß ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 8 | Dienstag, den 10. Januar 1939 | 113. Jahrgang

Einweihung der Neubaues der Reichskanzlei

Der Führer im Kreise von 8000 Arbeitern — Eine Ansprache des Führers

Berlin, 9. Jan. In Gegenwart des Führers und Reichskanzlers fand am Montag vormittag die feierliche Einweihung des Neubaues der Reichskanzlei in Berlin statt. Damit ist ein weiterer Abschnitt in der Neugestaltung der Reichshauptstadt erreicht worden. An der Feier nahmen neben zahlreichen Ehrengästen rund 8000 Arbeiter teil, die an diesem Riesenbau gearbeitet haben.

Vor zwei Jahren, am 30. Januar 1937, verkündete der Führer den Entschluß, Berlin zu einer wahren Hauptstadt des Reiches auszugestalten. Seit diesem Zeitpunkt sind zahlreiche einschneidende Veränderungen des Stadtbildes bewirkt worden. Im Mai 1937 wurden die umfangreichen Abbruchsarbeiten an der Voßstraße in Angriff genommen. Im April 1938 wurde dann mit den Arbeiten zu dem monumentalen Bau begonnen, und bereits am 2. August 1938 konnte das Richtfest gefeiert werden. In einem gewaltigen Arbeitstempo ist nun dieses Gebäude, das arbeitsmäßig und repräsentativ die politische Zentrale des Reiches, der Sitz der höchsten Verwaltungsstelle ist, und das dem Regierungsviertel ein völlig neues Gepräge gibt, nach den Plänen von Generalbauinspektor Professor Speer, der den Architekten Piepenburg mit der Durchführung betraut hatte, seiner Vollendung entgegengeführt worden.

Die Feier dieses nicht nur in der Baugeschichte Berlins, sondern auch in der Geschichte des Dritten Reiches höchst bedeutsamen Ereignisses sollte eigentlich im Ehrenhof der Reichskanzlei stattfinden, wurde aber des ungünstigen Wetters wegen nach dem Sportpalast verlegt. An dieser geschichtlichen Stätte, die wieder festlichen Schmuck trug, fanden sich als Gäste des Führers die rund 8000 Arbeiter ein, die auf dem Bauplatz selbst, in den auswärtigen Steinbrüchen, in den Muschelkalkgebieten, in den Marmorschleifereien und Kunstwerkstätten zum Gelingen des Baues beigetragen haben. Man sah ihnen allen den Stolz und die Freude darüber an, daß ihrer Hände Arbeit durch die Einladung des Führers anerkannt und gewürdigt wurde. Dieser hohen inneren Freude gaben sie überwältigenden Ausdruck, als der Musikzug der Leibstandarte den Badenweiler Marsch anstimmte und der Führer nun durch die Reihen der Arbeitsmänner hindurch den Weg zur Ehrentribüne nahm. Immer wieder erneuerten sich die Kundgebungen der Freude und Begeisterung, und immer wieder brausten die Heil-Rufe dem Führer entgegen. In der Begleitung des Führers befanden sich außer Professor Speer Reichsminister Lammers, Staatsminister Meißner, Reichsleiter Bouhler und Reichspressechef Dr. Dietrich. Auf der Ehrentribüne sah man neben zahlreichen Gästen ferner die Reichsleiter Bormann und Dr. Ley, Reichsstatthalter Seyß-Inquart, Staatssekretär Hanke, Generalinspektor Dr. Todt, Generalmajor Hannecker, den Berliner Oberbürgermeister Dr. Lippert, den stellv. Berliner Gauleiter Görlitzer und Frau Professor Troost.

Im Auftrage der Arbeiterschaft begrüßte der Berliner Arbeiter Max Hoffmann den Führer. Zu beiden Seiten des Rednerpodiums standen vier Zimmerleute in ihrer bekannten bunten Tracht mit Zylinder. Max Hoffmann schilderte den Beginn und Verlauf der Bauarbeiten und führte dabei u. a. aus: „Mein Führer! Mit mir stehen vor Ihnen Vertreter sämtlicher Handwerksgruppen, um Ihnen an dieser Stelle ihren Dank abzustatten. Zugleich überbringe ich Ihnen, mein Führer, die Meldung: Die neue Reichskanzlei, der Prachtbau der Reichshauptstadt, ist schlüsselfertig! Mein Führer! Ich überreiche Ihnen den Schlüssel!"

Der Führer ging dem Redner entgegen und nahm unter dem lauten und anhaltenden Händeklatschen der Arbeiter aus seiner Hand ein rotes Etui entgegen, in dem sich der Schlüssel der Reichskanzlei befand.

Dann betrat der Führer selbst das Rednerpodium. Wieder brausten ihm der Beifall und die Heil-Rufe der Arbeiter entgegen, und es dauerte eine geraume Zeit, bevor der Führer das Wort nehmen konnte.

Die Ansprache des Führers

In seiner Ansprache umriß der Führer in großen Zügen die innen-, wirtschafts- und außenpolitischen Grundsätze, deren Anwendung und zielbewußter Durchführung die gewaltigen Erfolge des vergangenen Jahres zu danken sind. Der Führer wies dabei insbesondere auf die entscheidende Bedeutung der Stärkung des deutschen Selbstbewußtseins auf allen Gebieten und in allen Schichten unseres Volkes hin. Daher sei es auch sein Bestreben, diesem neuen Großdeutschen Reich eine würdige Hauptstadt zu geben. Das bedeute nicht, daß das übrige Reich dadurch vielleicht zurückgestellt werde, aber seine Hauptstadt solle besonders repräsentativ sein und in ihrer ganzen Größe die Größe des Staates zum Ausdruck bringen.

„Als deutscher Volksgenosse", so erklärte der Führer unter dem begeisterten Jubel seiner Bauarbeiter, „bin ich heute genau das, was ich immer war, und will ich nicht mehr sein. Meine Privatwohnung ist genau die gleiche, die ich vor der Machtübernahme hatte, und wird dieselbe bleiben. Hier aber bin ich der Repräsentant des deutschen Volkes! (Erneute stürmische Kundgebungen.) Und wenn ich hier jemanden in der Reichskanzlei empfange, dann empfängt den Betreffenden nicht der Privatmann Adolf Hitler, sondern der Führer der deutschen Nation! Und damit empfange ich nicht ihn, sondern durch mich empfängt ihn Deutschland! (Begeistert stimmen die Arbeiter dem Führer zu.)

Der Führer schildert dann, wie er zu Beginn des vergangenen Jahres, als er sich entschloß, die großdeutsche Frage zu lösen, seinem genialen jungen Architekten Speer den Auftrag gab, nun für dieses Großdeutsche Reich in kürzester Frist auch einen anderen Platz zur Arbeit und zur Repräsentation zu schaffen. Zum 9. Januar 1939 — so stellte der Führer unter dem jubelnden Beifall der Bauarbeiter fest —, habe er ihm pünktlich die Vollendung des Hauses melden können. „Das ist noch nie dagewesen! Ich bin selber vom Bau und weiß, was das heißt! Es ist eine einmalige Leistung, und jeder Einzelne, der daran teil hat, kann heute stolz darauf sein! Auch das ist ein Zeichen der Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes!" (Stürmischer Beifall.)

Der Führer sprach zum Schluß allen am Bau Beteiligten, seinem Generalbauinspektor, allen Künstlern, die mitgewirkt haben, den einzelnen Firmen und Firmeninhabern, den Ingenieuren, Technikern, Zeichnern usw., vor allem aber seinen Arbeitskollegen und Arbeitskameraden und auch den Frauen, die an diesem Werk tätig waren, seinen herzlichen Dank aus. Das Werk spreche für sie — und jeder Einzelne könne das Bewußtsein haben, mitgeholfen zu haben an einem Baudenkmal, das viele Jahrhunderte überdauern und von unserer Zeit zeugen werde als das erste Bauwerk des neuen Großdeutschen Reiches.

Er habe sie alle eingeladen, heute hier zusammenzukommen, damit auch diejenigen draußen in ihren Steinbrüchen sehen könnten, was aus ihrer Hände Fleiß entstanden sei. „Ihr alle könnt heute stolz und glücklich sein, und ich freue mich, daß ich mit euch, meine deutschen Arbeiter, das Fest der Vollendung und der Uebernahme der neuen Reichskanzlei erleben darf. Ich habe euch so oft bei der Arbeit gesehen und ich weiß, daß das, was jetzt so schön geworden ist, in der Zeit des Entstehens sehr viel Schweiß, Arbeit, Opfer und Anstrengungen gekostet hat."

„Mit dem Bau dieser neuen Reichskanzlei ist eigentlich erst das Jahr 1938 abgeschlossen! In diesem Jahre habt ihr es geschafft, für die Ereignisse dieses Jahres ist der Bau hergestellt worden, und daher ist er die Krönung des großdeutschen politischen Reiches!"

Der Führer schloß seine immer wieder von stürmischen Beifallskundgebungen unterbrochene Ansprache mit dem alten Kampfesruf: „Unser deutsche Volk und unsere Bewegung Sieg-Heil!"

Mit minutenlangen Rufen „Wir danken unserem Führer!" und langanhaltendem brausendem Jubel dankten die Arbeiter ihrem Bauherrn Adolf Hitler am Schluß seiner Ansprache noch einmal aus tiefstem Herzen für seine Worte.

Nach der Reise Daladiers

„Vielleicht nur noch 15 Tage die Macht in den Händen"

Paris, 9. Jan. In einer Betrachtung beschäftigt sich die „Epoque" mit der Reise des Ministerpräsidenten Daladier nach Nordafrika und hebt in diesem Zusammenhang hervor, welchen schwierigen Aufgaben Daladier nun nach seiner Rückkehr nach Paris in innenpolitischer Hinsicht gegenübersteht. Auf seiner Reise durch das französische Imperium hätte Daladier wundervolle Schöpfungen, aber auch schwache Punkte erblicken können. Das Mißverhältnis zwischen dem schlaff gewordenen parlamentarischen Regime in Frankreich und der ungeheuren Ausdehnung des Imperiums lasse diesen Eindruck noch mehr zu Tage treten. Wenn diese Reise Daladiers wundervoll gewesen sei, so werde die Rückkehr enttäuschend werden. Daladier besitze in der Kammer nur eine Mehrheit von sieben Stimmen, um sein Kabinett am Leben zu erhalten. Daladier habe den aufrichtigen Entschluß gefaßt, das Erbgut Frankreichs in der Welt bis zur letzten Parzelle zu verteidigen. Aber er verfüge nicht über die Mittel, um diesen ungeheuren Aufgaben die Stirn zu bieten.

In Korsika, Tunis und Algerien habe er als Ministerpräsident Frankreichs gesprochen, aber in Wirklichkeit sei er nur der Chef einer brüchigen parlamentarischen Regierung. Er habe vielleicht nur noch 15 Tage die Macht in den Händen. Trotz des Scheiterns des revolutionären Aufstandes vom 30. November und trotz der Besserung der finanziellen Lage sei Frankreich noch nicht wieder aufgerichtet, weil es nicht das Regime habe, das seinem Imperium und den Bedürfnissen seiner Sicherheit entspreche.

Eine neue Erklärung Wantschingweis

Hongkong, 9. Jan. Der bisherige Vizepräsident der chinesischen Regierungspartei und frühere Ministerpräsident Wantschingwei, der vor kurzem aus der Kuomintang ausgeschlossen wurde, hat an den Ständigen Ausschuß der Kuomintang-Partei und den Obersten Verteidigungsrat ein weiteres Telegramm gesandt, in dem er noch einmal auf seine im Dezember erfolgte Stellungnahme, die die damaligen Erklärungen des Fürsten Konoye als geeignete Basis für Friedensverhandlungen bezeichnete, des näheren eingeht.

Aus der am 22. Dezember abgegebenen Erklärung des Fürsten Konoye habe er entnommen, daß Japan zu einer durchaus richtigen Einstellung gegenüber China gelangt sei und der Friede im Bereich des Möglichen liege. Von dieser Ansicht sei er auch jetzt noch fest überzeugt. Er schlage vor, daß China umgehend darlegen solle, auf welcher Basis es zu Verhandlungen bereit sei, um eine gute Lösung der verschiedensten Fragen zur Wiederherstellung des Friedens und zur Festigung der Lage im Fernen Osten herbeizuführen. Eine solche Gelegenheit dürfe nicht verabsäumt werden.

Wantschingwei führt in seinem Telegramm des weiteren aus, daß sich die britische, französische und amerikanische Unterstützung Chinas jetzt zwar stärker auswirke, aber dennoch keinesfalls genüge, den Krieg gewinnen zu können. Was Sowjetrußland anbetreffe, so könne dieses Land infolge seiner inneren Schwierigkeiten überhaupt keine Unterstützungsaktion in großem Maße wagen. **Wantschingwei stellt dann fest, daß außer der chinesischen Kommunistischen Partei und einer kleinen Minderheit, die sich freuen würden, die Nationalregierung zu stürzen, niemand einen Grund sehe, einem ehrenhaften Frieden entgegenzustehen.** Er bitte, so schließt das Telegramm, daß sein Vorschlag, den er aufrichtig und im Interesse Chinas mache, ernsthaft in Erwägung gezogen werde.

*

Die japanische Presse beurteilt die neue Erklärung Wantschingweis dahin, daß sich zwangsläufig die Gegensätze zwischen dem kommunistischen oder kommunistisch inspirierten Flügel der Kuomintang und dem antikommunistischen und friedensbereiten Flügel vertiefen müssen. Die Kommunisten bekämpften aufs stärkste die Anhänger der Friedenspolitik innerhalb der Kuomintang. Die Haltung Tschaingkaischeks gegenüber Wantschingwei scheine aber zu beweisen, daß er mehr und mehr unter den Einfluß der Kommunisten gerate. Demnach habe das Vorgehen Wantschingweis eine neue Lage in China aufgezeigt, die das japanische Kabinett in seiner Absicht, die grundsätzlich festgelegte China-Politik Japans fortzuführen, nur bestärken könne.

Stand der nationalen Offensive in Katalonien

Saragossa, 9. Jan. Von den außerordentlichen Fortschritten der nationalen Offensive an der Katalonien-Front während der letzten Tage ergibt sich am Montag folgendes Bild:

Die nationalen Truppen operieren an einer Front von 150 Kilometer Länge. Im Mittelteil, links von Lerida, steht die Aragon-Armee des Generals Moscardo, die von Norden auf die Hauptstraße Lerida—Cervera—Barcelona zustrebt. Sie benutzt zu ihrem Vormarsch die wichtige Straße Balaguer—Torrega sowie drei Nebenstraßen. Am Montag morgen standen die nationalen Truppen etwa 5 Kilometer von der Hauptstraße Lerida—Barcelona entfernt, bei Moceruja hatten sie sogar die Straße bereits erreicht und den Ort nach heftigem Kampf besetzt. Unmittelbar bedroht ist auch der wichtige Knotenpunkt Tarrega, der eine Schlüsselstellung in dem roten Verteidigungssystem vor Barcelona bildet. Die Nationalen nähern sich auf der Straße weiter der Kreisstadt Cervera. Durch das Vordringen der Armee des Generals Moscardo sind die bolschewistischen Kräfte, die sich immer noch östlich Lerida behaupten, in größter Gefahr, abgeschnitten zu werden. Die Truppen Moscardos haben bereits damit begonnen, das Hintergelände von Lerida zu säubern. Die Zahl der Gefangenen, die sie dabei gemacht haben, ist außerordentlich hoch. Auch in diesem Gebiet wurden die nationalen Truppen von der endlich befreiten Bevölkerung mit Jubel begrüßt.

Die Maestrazgo-Armee des Generals Garcia Valino geht auf der rechten Seite von Lerida vor und ihr rechter Flügel, die Navarra-Divisionen, steht nach der Einnahme von Vimbodi, südlich des Mont-Sant-Gebirges, unmittelbar vor der Kreisstadt Montblanch. Sie gar jetzt weit über die Linie der Straße Lerida—Tarragona in ihren Besitz gebracht, und zwar den schwierigsten Teil; denn von Vimbodi ab senkt sich das Tal nach der Küste hinab, wo Tarragona liegt. Der südliche Flügel dieser Armeegruppe bedroht die Kreisstädte Falset und Reus. Von Falset sind die Nationalen nur noch 8 Kilometer entfernt. Nach der Küste zu öffnet sich wieder ein dichtbesiedeltes Gebiet. Da sich auf dem linken Ebro-Ufer zwischen Tortosa und Mora del Ebro immer noch rote Streitkräfte halten, geraten diese in immer größere Gefahr, von den durch das Gebirge durchstoßenden Nationalen abgeschnitten zu werden. Im nationalen Hauptquartier ist man sehr zuversichtlicher Stimmung und hofft, die Operationen zu einem glücklichen Ende zu bringen, da anscheinend noch größere nationale Truppenteile in Reserve stehen.

Einbruch auf 160 Kilometer Länge

Die Roten östlich von Lerida in der Zange

Saragossa, 9. Jan. Die Aragon-Armee des Generals Moscardo ist am Sonntag zwischen Lerida und Balaguer in einer Breite von 27 Kilometer und in einer Tiefe von 20 Kilometer vorgestoßen. Innerhalb des Dreieckes Lerida—Cervera—Balaguer eroberte sie neun Orte, darunter Castelsera, Linola und Bellvio. Die Navarra-Brigaden sind nach Norden eingeschwenkt, und diese Bewegung läßt eine baldige Vereinigung mit der Aragon-Armee Mocardos erwarten. Dadurch würden die roten Truppen, die östlich von Lerida stehen, aber-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

schnitten werden. Die fruchtbare Ebene von Lerida hat schwer unter der roten Herrschaft gelitten. In den am Sonntag befreiten, einst reichen Ortschaften, wurden die einrückenden nationalen Truppen von den wenigen dort verbliebenen Einwohnern begeistert begrüßt. 1050 Gefangene fielen in die Hand der Nationalen, vier rote Flieger wurden abgeschossen.

Die Gesamtlänge des Einbruches in die feindliche Front in Katalonien beträgt zwischen Benavent de Lerida (südöstlich von Tremp) im Norden und Asco am Ebro im Süden 160 Kilometer.

Von der Cordoba-Front meldet der nationale Heeresbericht mehrere Angriffe der Roten, die aber sämtlich abgewiesen wurden.

Nach einer in Paris vorliegenden Havas-Meldung ist der rotspanische Hafen Valencia am Sonntagmittag von nationalspanischen Flugzeugen heftig bombardiert worden.

Lerida von den Bolschewisten befreit

Am Sonntagmorgen überquerten auch die Truppen des Generals Moscardo unmittelbar bei Lerida den Segre-Fluß und besetzten das auf der Ostseite des Flusses gelegene Stadtviertel mit dem Campos Elisios, von wo aus am Samstag noch die bolschewistische Artillerie den Westen der Stadt beunruhigte. Die nationalen Truppen stellten sofort auf beiden Seiten der Hauptstraße Lerida—Barcelona einen ausgedehnten Brückenkopf her und rückten in Alcoletge, 7 Kilometer nordöstlich von Lerida, ein. **Damit ist Lerida völlig von den Bolschewisten befreit und aus der feindlichen Feuerlinie gerückt.** Der Gegner leistete nur geringen Widerstand.

Amerikanische Waffenschiebungen

nach Rotspanien

Istanbul, 9. Jan. Die jüdisch-bolschewistischen Hintermänner der internationalen Waffenschiebung, bei der nordamerikanische Fabriken 50 Flugzeuge angeblich nach der Türkei, in Wirklichkeit aber nach Rotspanien liefern sollten, versuchten sich durch ein Manöver aus der Affäre zu ziehen. Sie behaupteten in glatter Verdrehung der Tatsachen, die amerikanischen Flugzeuge seien für General Franco bestimmt gewesen. Diese Behauptung ist eine Lüge. Das beweist ein Brief des diplomatischen Generalagenten der nationalspanischen Regierung in Istanbul, Gesandter Palencia, den die Istanbuler Zeitung „Journal d'Orient" veröffentlicht. In diesem Brief teilt der Gesandte mit, daß er selbst im Auftrage der nationalspanischen Regierung die türkische Regierung über diese Angelegenheit unterrichtet und ihr die Anzahl der gekauften Flugzeuge, die Verschiffung und Bestimmungshäfen, die Namen der Transportschiffe, die Namen der Empfänger und überhaupt alle Einzelheiten des „Geschäfts" zur Kenntnis gebracht habe.

Die dritte Waffenschiebung aufgeflogen

Einzelheiten von dem Pariser Flugzeugschmuggel für Sowjetspanien

Istanbul, 9. Jan. Die Istanbuler Zeitungen beschäftigen sich weiter mit dem Skandal wegen der angeblich im Namen der türkischen Regierung, in Wirklichkeit aber für Sowjetspanien bestellten amerikanischen Flugzeuge. Es steht noch nicht fest, wann der Hauptschieber, Ekrem König, dessen Auslieferung von der Türkei beantragt ist, von Frankreich ausgeliefert wird. Die Zeitung „Vakit" ist der Ansicht, daß das in Paris ansässige internationale Waffenschiebertkonsortium keine Mühe und keine Kosten scheuen wird, um den Agenten vor der Auslieferung zu bewahren. Die Zeitung „Yeni Sabah" will in Erfahrung gebracht haben, daß König sogar drei Bestellungen über je 50 amerikanische Bombenflugzeuge für Rechnung der Spanienbolschewisten erteilt hat. Die beiden ersten Serien von je 50 Flugzeugen seien nach Marseille verschifft worden, von wo aus sie König nach Rotspanien weiterleitete. Bei der Ankunft der dritten Serie von 50 Flugzeugen sei König jedoch nicht rechtzeitig in Marseille anwesend gewesen, so daß es zu Rückfragen beim türkischen Kriegsministerium gekommen sei, das als Besteller und Empfänger genannt war. Dadurch kam es zur Aufdeckung der Schiebung, denn in Ankara wußte man natürlich nichts von den angeblichen Bestellungen. Der Bericht der französischen Zollbehörden über die Aufdeckung soll bereits im Besitz der türkischen Regierung sein. Im übrigen beginnt sich das Interesse der Türkei mehr und mehr auf die Verantwortlichkeit im eigenen Lager zu richten. Man hat den Eindruck, daß zumindest die Autorität der früheren Minister des Innern und des Aeußern mißbraucht worden ist.

Coughlin gibt Roosevelt Antwort

Detroit, 9. Jan. Der in Amerika weit bekannte Radiopriester Pater Coughlin befaßte sich in einer Rundfunk-Ansprache mit der in Roosevelts Jahresbotschaft vor dem Kongreß dargelegten Außenpolitik der Vereinigten Staaten. Coughlin erklärte, Roosevelt verfolge Wilsons Außenpolitik, die die Vereinigten Staaten in den Weltkrieg geführt habe. Er bezeichnete dann die Botschaft als herausfordernd, aber pessimistisch und stellte weiter fest, er fürchte eine Armee von 10 Millionen amerikanischen Arbeitslosen mehr als 10 Millionen ausländische Feinde. Er hege die größten Befürchtungen um die Auswirkungen des Elends von 20 Millionen „Regierungspfleglingen", die gezwungen seien, erheblich unter dem amerikanischen Lebensstandard zu leben. Diese Elendsarmee mache ihm wesentlich mehr Sorgen als die „Vereinigten Streitkräfte der europäischen Diktatoren". Was Roosevelts Feststellung bezüglich der „Feinde von außen" angehe, fragte Pater Coughlin, welcher Feind denn von außen her Amerika erfolgreich angreifen könne. Er sei jedenfalls mehr in Sorge um die Möglichkeit eines Angriffes auf Amerika von innen her. Die bittere Erfahrung der Geschichte habe gelernt, daß die Verwicklungen Amerikas in die Angelegenheiten Europas nur Unheil im eigenen Hause erzeugt hätten.

USA. als Waffenhändler der Welt

Aufschlußreicher Bericht des Staatsdepartements

Washington, 9. Jan. Das Staatsdepartement erstattete am Montag dem Bundeskongreß den Bericht über die Kontrolle des Handels mit Kriegsmaterial jeder Art einschließlich ziviler Flugzeuge. Danach wurden vom 1. Dezember 1937 bis Ende November 1938 insgesamt 5200 Ausfuhrlizenzen im Gesamtwert von 94 Millionen Dollar erteilt, wovon 72 Millionen Dollar auf die Flugzeugausfuhr entfallen. Die größten Lieferungen dem Werte nach gingen nach England, Niederländisch-Indien, China, Japan, Argentinien und Frankreich. Auch nach der Sowjetunion wurde für über 2 Millionen Dollar Kriegsmaterial ausgeführt. Die Gesamteinfuhr von Kriegsmaterial betrug 478 000 Dollar.

Der Bericht behandelt dann ausführlich zahlreiche Fälle, in denen der rotspanische „Botschafter" in Mexiko oder andere sowjetspanische Agenten dem hiesigen Ausfuhrverbot zuwider Flugzeuge teils über Mexiko, teils über Kanada und Frankreich nach Sowjetspanien zu schmuggeln versuchten. In fast allen Fällen sei es, so behauptet der Bericht, der amerikanischen Regierung gelungen, den Schwindel vor Erteilung der Ausfuhrlizenz aufzudecken.

Was England von Rom erwartet

Keine Vermittlung Chamberlains zwischen Frankreich und Italien

London, 9. Jan. Die bevorstehende Abreise des britischen Premierministers Chamberlain und des Außenministers Lord Halifax nach Rom bildet noch immer das Hauptinteresse der Londoner Morgenzeitungen. Das, was England von den bevorstehenden römischen Verhandlungen erwartet, kommt dabei am besten in einer ausführlichen Betrachtung des diplomatischen Korrespondenten der „Times" zum Ausdruck. Der Korrespondent dieses führenden englischen Blattes stellt u. a. fest, daß die Einladung Mussolinis an Chamberlain ein Zeichen dafür sei, daß die italienische Regierung weit davon entfernt sei, eine Verständigung nur wegen der von England verschiedenen Regierungsform Italiens auszuschalten. Der Besuch zeuge davon, daß das Kabinett weiter daran glaube, daß direkte Aussprachen die Schwierigkeiten beseitigen könnten und das beste Mittel darstellen, festzustellen, was ein Staatsmann beabsichtige. In dem Besuch liege nicht der Versuch, Italien von der Achse wegzulocken. Auch handle es sich nicht um einen Versuch, Frankreichs Widerstand gegen den Anspruch zu vermindern, der kürzlich von der italienischen Kammer und von der italienischen Presse gestellt worden sei. Die britische Regierung erkenne den neuen Platz, den Italien sich in der Welt geschaffen habe. Der Korrespondent schreibt dann weiter, daß die französische Regierung in keinem Zweifel über die Haltung des britischen Kabinetts zu dem italienisch-französischen Streit gelassen worden sei. Wenn Italien auf dem Standpunkt stände, berechtigte Beschwerden zu haben, dann sollten die Fragen englischer Ansicht nach zwischen der französischen und italienischen Regierung direkt ausgehandelt werden. Im Augenblick könne von Vermittlung keine Rede sein. Der diplomatische Korrespondent der „Times" schreibt dann weiter, daß jedes Mittelmeer-Problem durch die spanische Frage erschwert werde. General Francos Vormarsch müsse die Erörterung in starkem Maße beeinflussen. Der Berliner Korrespondent der „Daily Mail" (Rothermere) meint, daß in Rom der Eindruck vorherrsche, daß die Dinge in Spanien jetzt schnell einem Waffenstillstand, wenn nicht überhaupt der Einstellung der Feindseligkeiten zustreben.

Und in Paris?

Paris, 9. Jan. Auch die Pariser Frühpresse vom Montag widmet ihre Aufmerksamkeit weiter der Rom-Reise des englischen Ministerpräsidenten Chamberlain und des Außenministers Lord Halifax und der kurzen Fühlungnahme, die die englischen Minister auf ihrer Reise in die italienische Hauptstadt in Paris mit Ministerpräsident Daladier und Außenminister Bonnet haben werden. Wesentliche neue Gesichtspunkte finden sich in den Kommentaren der Blätter nicht. Man beeilt sich immer wieder, darauf hinzuweisen, daß von einer „Vermittlerrolle Chamberlains in Rom" nicht die Rede sein könne. Der dem Quai d'Orsay nahestehende „Petit Parisien" betont, die Besprechung der englischen und französischen Minister könne nur Gelegenheit zu einem kurzen politischen Rundblick geben, in dessen Verlauf die französischen Minister sich darauf beschränken werden, zu bestätigen, was Chamberlain und Lord Halifax in der Angelegenheit der italienischen Forderungen und des spanischen Problems schon wüßten.

Rom in Erwartung

Rom, 9. Jan. Zwischen Graf Ciano und dem englischen Botschafter Lord Perth hat am Sonntag eine Unterredung stattgefunden, in deren Verlauf die letzten Einzelheiten des bevorstehenden Besuches des englischen Premierministers besprochen wurden. Die römische Presse meint u. a.: Chamberlain werde sich entgegen den Wünschen der Pariser politischen Kreise bei seiner kurzen Zwischenstation in der französischen Hauptstadt keine Beschränkungen seiner Diskussionsthemen vorschreiben lassen. Er werde vielmehr, wie der Pariser Korrespondent des „Popolo di Roma" bemerkt, aller Wahrscheinlichkeit nach feststellen wollen, ob sich die verantwortlichen Kreise in Frankreich über die Bedeutung der italienischen Forderungen und die mögliche Auswirkung der ablehnenden Haltung Frankreichs klar seien oder ob sie immer noch die irrige Auffassung verträten, daß die italienischen Ansprüche nicht allzu ernst genommen zu werden brauchten, eine Auffassung, die Chamberlain gewiß nicht teile, da er die zwischen Italien und Frankreich offenstehenden Fragen wahrscheinlich in ihrer ganzen Tragweite für die zukünftige Entwicklung Europas bereits erkannt habe.

Britischer Dampfer brennt im Stillen Ozean

London, 9. Jan. Nach hier eingetroffenen drahtlosen Meldungen ist an Bord des britischen Dampfers „Rimutaka" (16 000 Tonnen), der sich augenblicklich auf der Reise nach Auckland (Neuseeland) im südlichen Teil des Stillen Ozeans befindet, Feuer ausgebrochen, über dessen Umfang jedoch noch nichts näheres bekannt ist. Das Schiff befindet sich noch vier Tagereisen von Auckland entfernt. An Bord befinden sich 286 Fahrgäste.

Wirtschaftszusammenarbeit Deutschland-Italien

Frühstück bei Minister Lantini zu Ehren Funks

Rom, 9. Jan. Zu Ehren von Reichswirtschaftsminister Funk gab Korporationsminister Lantini am Montag ein Frühstück. Minister Lantini begrüßte Reichsminister Funk mit herzlichen Worten als den Mann, dem der Führer die Aufgabe anvertraut hatte, das Reichswirtschaftsministerium zu leiten und die großen Arbeiten des deutschen Volkes zu lenken. „Auf meiner letzten Reise habe ich", erklärte Lantini, „viele interessante Dinge gesehen. Die konstruktive Arbeit der deutschen Wirtschaft wird mit jedem Tag bedeutender und mächtiger; sie dehnt sich auf immer neue Produktionsgebiete aus durch die enge Zusammenarbeit aller Kräfte. Auch in Italien beschreiten wir im Rahmen unserer Möglichkeiten den gleichen Weg. Das ist eine Selbstverständlichkeit, weil beide Völker auch wirtschaftlich eng zusammenarbeiten müssen. Deutsche und italienische Kräfte finden hier ein Gebiet intensiver Zusammenarbeit. Es ist mein Wunsch, den ich heute am Ende des Besuches des Reichswirtschaftsministers in Italien aussprechen will, daß sich diese Zusammenarbeit weiter vertiefen möge."

Reichsminister Funk versicherte Minister Lantini in herzlichen Worten seines besonderen Dankes für die überaus freundliche Aufnahme. Die besprochene gemeinsame Zusammenarbeit bestätige die Tatsache, daß Italien und Deutschland wie in den politischen und kulturellen Fragen sich auch auf wirtschaftlichem Gebiet schnell und leicht verständigen. „Unsere nationalen Wirtschaften", schloß Reichsminister Funk, „sind von den gleichen Ideen getragen und werden auf der gleichen Grundlage aufgebaut. Unsere Freundschaft ist in diesen Tagen weiter gefestigt und die wirtschaftliche Zusammenarbeit ausgebaut worden. Als Freunde scheiden wir voneinander und sind uns bewußt, was diese Freundschaft für unsere Völker und für uns persönlich bedeutet."

Verhandlungen um die Fischgründe

Tokio, 9. Jan. (Ostasiendienst des DNB.) Die japanisch-sowjetrussischen Verhandlungen über die Fischereirechte Japans gestalten sich immer schwieriger. Wie die Agentur Domei berichtet, hat Außenminister Litwinow-Finkelstein dem japanischen Botschafter in Moskau, Togo, mitgeteilt, daß alle bisher in japanischem Besitz befindlichen Fischereigründe im Laufe der nächsten Zeit zur Auktion gestellt würden.

Botschafter Togo hat in mehreren Besprechungen mit Litwinow-Finkelstein darauf hingewiesen, daß die sowjetrussische Handlungsweise im schärfsten Gegensatz zu den Japan vertraglich garantierten Rechten stehe. Auf den Einwand des sowjetrussischen Außenministers, daß die Auktion der Fischereigründe den Fortgang der Verhandlungen nicht berühre, habe Togo nachdrücklich erklärt, daß Moskau für einen Fehlschlag der Verhandlungen und der sich aus einem Rechtsbruch ergebenden Verschärfungen der Beziehungen zwischen Japan und Sowjetrußland voll verantwortlich sei.

Ein Sarg geht um in London

Als „stummer Zeuge" im Gerichtssaal

London, 9. Jan. Der jetzt fast täglich im Stadtbild Londons auftauchende Sarg der Arbeitslosen war auch am Montag vormittag wieder zur Stelle. In einem größeren Demonstrationszug wurde er vor das Londoner Polizeigericht getragen, wo ein Arbeitsloser, der an den Kundgebungen mit dem schwarzen Sarg vor dem Hause des britischen Premierministers teilgenommen hatte, wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt verurteilt werden sollte. Auf nachdrückliches Drängen der Arbeitslosen mußte der Richter den schwarzen Sarg als „stummen Zeugen" in den Gerichtssaal hineintragen lassen. Nach einer kurzen Verhandlung wurde der angeklagte Arbeitslose angesichts seiner Verzweiflung und bitteren Notlage vom Gericht freigesprochen. Anschließend an die Verhandlung im Polizeigericht bewegte sich ein Demonstrationszug von Arbeitslosen, die von allen Seiten starken Zuzug erhielten, durch die Hauptstraßen Londons. Der schwarze Sarg trug heute die Aufschrift: „Er bekam keine Winterhilfe!"

Kleine Nachrichten aus aller Welt

80 000 Besucher auf der 5. Reichskleintierschau. Der 5. Reichskleintierschau vom 6. bis 8. Januar in Leipzig — der weitaus größten Europas — war ein voller Erfolg beschieden. 80 000 bis 85 000 Menschen haben die Ausstellung an diesen drei Tagen besichtigt. Damit übertrifft die Besucherzahl die aller vorangegangenen Kleintierschauen.

Arbeitstagung der NSKOV. in Berlin. Reichskriegsopferführer Oberlindober hat die Leiter der Kriegsopferämter bei den Gauen der NSDAP. und die Bezirksobleute der NSKOV. zu einer zweitägigen Arbeitstagung Mitte Januar nach Berlin einberufen.

Neujahrsempfang in Warschau. Der am Samstag von seinem Erholungsaufenthalt in der Tatra nach Warschau zurückgekehrte Staatspräsident veranstaltete am Sonntag im Warschauer Schloß den üblichen Neujahrsempfang. Nach den Glückwünschen seiner engsten Mitarbeiter und anderer hoher Vertreter des Staates, der Armee und der Stadt empfing er die Glückwünsche des diplomatischen Korps.

Die fünf Bergknappen tot geborgen. Zu dem Grubenbrand auf den Roeller-Schächten bei Gladbeck wird berichtet, daß es nach angestrengten Rettungsarbeiten gelungen sei, die fünf Bergknappen tot zu bergen. Den Hinterbliebenen der Verunglückten wurde eine Beihilfe gewährt.

Verkehrsunfall auf der Reichsautobahn. Ein folgenschwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Samstag auf der Reichsautobahn Augsburg—München bei Lauterbach. Ein mit Langholz beladener Lastzug fuhr auf einen stehenden Lastzug auf, wobei der 39 Jahre alte Lenker des zweiten Zuges, Lorenz Andrae, aus München, den Tod fand. Auf die auf einandergefahrenen Lastzüge fuhren nacheinander drei andere Kraftfahrzeuge auf, deren Lenker die verunglückten Lastzüge nicht rechtzeitig bemerken konnten, weil die Beleuchtungen erloschen waren und starker Nebel herrschte. Weitere Personen kamen glücklicherweise nicht mehr zu Schaden.

Nach 22 Jahren begnadigt. Der seit 22 Jahren die Oeffentlichkeit beschäftigende Fall des jetzt 66jährigen Thomas Mooney, der 1916 im Zusammenhang mit einer Bombenexplosion in San Franzisko während einer Demonstration für die Teilnahme Amerikas am Weltkriege des Mordes für schuldig befunden, zum Tode verurteilt, aber später zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurde, endete mit der bedingungslosen Begnadigung Mooneys durch den Gouverneur Olson. Olson hatte bereits vor langer Zeit seine Ueberzeugung von Mooneys Unschuld geäußert.

Flecktyphus in Polen. Viele Städte und Ortschaften, vor allem in der Wojewodschaft Kielce, werden zurzeit vom Flecktyphus heimgesucht. Wie eine besondere ministerielle Gesundheitskommission jetzt festgestellt hat, sind die Hauptverbreiter der Typhusepidemie die schmutzigen Synagogen, jüdische Gebethäuser und Geschäfte. Auf Veranlassung der Kommission wurden in drei kleineren Städten der Wojewodschaft von den Ortsbehörden drei Synagogen, rund 40 jüdische Gebetshäuser und mindestens ebenso viele jüdische Geschäfte geschlossen.

Hitzewelle in Ost-Australien. Der größte Teil des östlichen Australiens wird seit der vergangenen Woche von einer Hitzewelle heimgesucht. Am Sonntag wurde in Sidney die höchste Temperatur mit 86 Grad Fahrenheit gemessen. In allen Städten im Landinnern wurden sogar Temperaturen von weit über 100 Grad Fahrenheit verzeichnet, auf dem Richmond-Flugplatz in Neu-Südwales sogar 116 Grad (47 Grad Celsius), in Melbourne 108, Adelaide 103 und Port Augusta 107 Grad. Im größten Teil von Victoria wüten, hervorgerufen durch die ungewöhnliche Hitze, Buschfeuer und Waldbrände.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Land

Nagold, den 10. Januar 1939

Der Gordische Knoten ist nur einmal mit Beifall zerhauen worden, und dann waren es noch Schmeichler, die das sagten. Droste.

16. Januar: 1920 Schmachfriede von Versailles tritt in Kraft. — 1797 Annette v. Droste-Hülshoff geb.

Vermißter Nagolder nach 22 Jahren aufgefunden

Leutnant Rentschler in Montdidier beigesetzt

Der Lehrer Wilhelm Rentschler, Sohn des Christian Rentschler, Landwirts von hier, war als Leutnant der 5. Kompagnie des Res.-Inf.-Regts. 122 seit dem 10. 7. 1916 in der Sommeschlacht gegen die Engländer bei Contalmaison als vermißt gemeldet. Nun erhielten die Eltern in den Tagen vor Weihnachten die Erkennungsmarke ihres Sohnes übermittelt mit der Mitteilung, daß ihr Sohn, welcher am 10. Juli 1916 bei Contalmaison gefallen sei, nunmehr auf dem deutschen Kriegerfriedhof Mandidier, Departement Somme, in dem Einzelgrab Nr. 1982 beigesetzt worden sei. Wir freuen uns mit den hochbetagten Eltern, daß sie diese Nachricht noch erleben durften.

Preissenkung für Kraftfahrzeugersatzteile

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat die Dauer der der Wirtschaftsgruppe Fahrzeugindustrie erteilten Ausnahmebewilligung bis 3. März verlängert. Er kündigt bei dieser Gelegenheit eine allgemeine Preissenkung für Kraftfahrzeugersatzteile und Zubehörartikel an. Die Wirtschaftsgruppe hat sich bereit erklärt im Laufe des Januar Vorschläge über freiwillige Preissenkung zu machen.

Frauensendung des Reichssenders Stuttgart

10. Januar von 15—15.30 Uhr; „Lirum, larum, löffel", Spielleder für Mutter und Kind.

Banngruppenmeisterschaft im Boxen

in Nagold

Es ist schon längst kein Geheimnis, daß die Hitlerjugend zu ihrer körperlichen Ertüchtigung vor allem das Boxen pflegt. Die Besten des Bannes Schwarzwald werden ihre Kräfte bei den am Samstag und Sonntag, den 14. und 15. Januar in Nagold stattfindenden Boxmeisterschaften messen. 60 Hitlerjungen haben bis heute ihre Meldungen abgegeben. Ihr eifriges Training läßt recht spannende Kämpfe erwarten. Die größte Beteiligung weisen vorläufig die mittleren Gewichtsklassen, Welter- und Mittelgewicht auf, während bei den leichteren und schwereren Klassen die Qualität der Kämpfer hervorsticht. Außerdem stehen weitere Nennungen noch aus.

Diese Veranstaltung, die das erste Ereignis des beginnenden Jahres im Bann 401 ist, findet im Traubensaal in Nagold statt. Die Veranstaltung beginnt am Samstag mit der Vereidigung und dem Abwiegen der Wettkämpfer. Anschließend werden die Ausscheidungen durchgeführt. Am Sonntag vormittag fallen die Vorentscheidungen. Der Nachmittag steht im Zeichen der Endkämpfe um die Bannmeisterschaft der verschiedenen Gewichtsklassen. Hier wird ein wirkliches Schauboxen zu sehen sein, das selbst für den Eingeweihten sehenswert sein wird. — Die Organisation wird von L.-Stellenleiter Kaupp durchgeführt. Ringrichter ist der Gebietsfachwart für Boxen Hahner-Stuttgart. Damit ist eine genaue Bewertung von vorneherein gegeben. Da voraussichtlich der Bann Freudenstadt und Horb auch ihre besten Boxer nach Nagold bringen, haben sich die Hitlerjungen des Bannes 401 besonders in den Laden zu legen, damit keiner der zu vergebenden Titel nach „auswärts" verlorengeht.

Konfirmation 1939

Nach einer Bekanntmachung des Evang. Oberkirchenrats wird die Konfirmation im Frühjahr 1939 am **26. März**, Sonntag Judica, gefeiert. Wo die Konfirmation auf zwei Sonntage zu verteilen ist, wird am 19. März, Sonntag, Lätare, begonnen.

Reichsmittel für neue Städte und Siedlungen

Im Rahmen des Vierjahresplanes und der Aufrüstung oder aus sonstigen nationalpolitischen Gründen werden an vielen Stellen des Reiches neue Städte oder Großsiedlungen errichtet. Hierbei ist es nicht damit getan, ausreichende Wohnungen für die Gefolgschaftsmitglieder der Betriebe zu schaffen, sondern es müssen auch umfangreiche Straßenbauten, Versorgungsanlagen und sonstige Geländeerschließungsarbeiten durchgeführt werden. Daneben ist es aber auch notwendig, um ein Gemeinschaftsleben in diesen Städten und Siedlungen überhaupt zu ermöglichen, gleichzeitig für Einrichtungen aller Art, wie Schulen, Krankenhäuser, Verwaltungsräume usw. zu sorgen. Um die beschleunigte Durchführung dieser Aufgaben zu gewährleisten, hat der Reichsarbeitsminister in einem Erlaß bekanntgegeben, daß das Reich Finanzierungshilfen zu den Erschließungsarbeiten und Gemeinschaftseinrichtungen zur Verfügung stellt. Durch die Gewährung dieser Reichsmittel soll erreicht werden, daß die Arbeiterstädte und Großsiedlungen des Dritten Reiches nicht nur gesunde, mit umfangreichen Gartenflächen verbundene Arbeiterwohnstätten aufweisen, sondern auch mit den erforderlichen Gemeinschaftseinrichtungen sozialer und kultureller Art ausgestattet werden.

•

Wenn Tauwetter kommt

Mit des Winters Schönheiten ziehen auch Gefahren für jung und alt auf. Alljährlich fordert der zugefrorene Weiher oder der vereiste Bach seine Opfer, besonders auch dann, wenn plötzlich Tauwetter eintritt. Es muß daher immer wieder auf die Gefahren aufmerksam gemacht werden, die ein sorgloses Betreten des Eises bei tauendem Wetter, besonders wenn man allein ist, mit sich bringen. Nicht eindringlich genug können die Kinder gewarnt werden. Wer im Eis eingebrochen ist, schwebt in Lebensgefahr, denn das kalte Wasser erschwert dem Eingebrochenen die Bewegungen. Ist das Unglück geschehen, so möge als erster Ratschlag gelten: Die Arme ausbreiten, damit sie dem Verunglückten einen Halt gewähren, und er nicht unter die Eisdecke gerät. Hilfe bringt man durch Zureichen von langen Stangen, Brettern und dergleichen, auch durch ein Seil mit einer Schlinge. Ist nichts derartiges vorhanden, dann versuche man auf dem Bauch in die Nähe der Einbruchsstelle zu kriechen. Bei brüchigem Eis muß auch der Retter sehr vorsichtig sein und beim Kriechen ein Brett als Unterlage benützen. Wohl die schwierigste Rettung ist die durch Tauchen unter die Eisdecke. Diesen Rettungsversuch kann man auch nur wagen, wenn man angeseilt ist. Der Gerettete darf in keinem Falle in einen warmen Raum gebracht werden; man schaffe ihn in ein kaltes Zimmer und hole den Arzt!

— **Am 15. Februar Anmeldeschluß für den Handwerkerwettkampf.** Es herrscht vielfach die Ansicht, daß am 15. Dezember 1938 Anmeldeschluß für den Handwerkerwettkampf 1939 gewesen sei. Dieser Tag war nur der Anmeldeschluß für den Reichsberufswettkampf, dagegen wurde für den Handwerkerwettkampf der 15. Februar 1939 als letzter Tag zur Anmeldung festgesetzt.

•

Generalappell der Kriegerkameradschaft

Wildberg. Am Sonntag nachmittag war Antreten zum Generalappell am Lokal, um den neuen Kreiskriegerführer, Major Küchle-Calw, am Bahnhof abzuholen. 80 Kameraden waren beinahe restlos mit Mützen angetreten — ein sauberes Bild, ganz anders als früher. Der Kreiskriegerführer begrüßte die Kameraden und es erfolgte der Abmarsch zu Kamerad Rotfuß (Schwarzwald). Kameradschaftsführer Hörrmann hieß den Kreiskriegerführer und die Kameraden willkommen. Dann wurde der fünf Kameraden gedacht, welche im letzten Jahre von uns gegangen sind, ferner gedachte man unseres so kurz in seinem Amt gewesenen Landesgebietsführers Südwest Freih. v. Lindenfels und des Landespropagandaleiters Merkel, der so jäh aus dem Leben gerissen wurde, durch Erheben von den Sitzen. Hierauf verlas der Schriftwart das Protokoll des letzten Jahres. Alsdann ergriff der Kreisführer das Wort und machte den Kameraden klar, welche Ziele der NSKKB. heute verfolgt und worauf wir Kameraden besonders achten müssen. Der Offiz.-Bund ist mit dem Soldatenbund aufgelöst und beide sind mit uns zu einem großen gemeinsamen NSKKB. zusammengelegt worden. Jung und Alt sollen beieinander sein, sich gegenseitig verstehen lernen und wahre Kameradschaft pflegen, damit wir immer mehr ein großes Ganzes werden. Der Kreiskriegerführer betonte auch, daß es schade sei, daß man immer nur zu denen sprechen könne, die immer kommen, gerade jene sollte man erfassen können, die kein Kameradschaftsgefühl mehr in sich haben. Er meinte, es solle jeder der Anwesenden einen von denen aufs Korn nehmen, die nicht da seien. Es wehe ein frischer Wind im Reichkriegerbund, und jeder solle tun, was in seinen Kräften stehe, damit wir von der Jugend als Soldaten geachtet werden. Kreiskriegerführer Küchle erläuterte weiter alle Aufgaben, die die Kameraden zu erfüllen haben. Alle Kameraden müssen erfaßt werden, niemand darf beiseite stehen, unser Führer braucht ganze Menschen. Schießen muß unsere Hauptaufgabe sein; wenn bei den älteren Kameraden auch keine Spitzenleistungen mehr herauskommen, aber geschossen muß werden. Unterstützungsgesuche und Erholungsheime u. a. m. wurde eingehend behandelt. Zum Schluß gedachte der Redner unseres großen Führers Adolf Hitler. Durch kräftiges Sieg Heil wurde der Führer gegrüßt. Ein edler Spender stiftete noch ein Faß Freibier und bald ertönte Lied auf Lied. Kamerad Eugen Hörrmann gab noch einige Episoden zum Besten und nur zu bald war die Trennungsstunde da.

Truppführerschule — Tag der Briefmarke

Calw. Seit voriger Woche ist wieder ein neuer Lehrgang in der Truppführerschule Calw des RAD. eingezogen. — Am „Tag der Briefmarke", der vorgestern abgehalten wurde, veranstaltete der Briefmarlensammlerverein Calw, der seit 1921 besteht, eine Festsitzung im Gasthof „Station Teinach".

Schadenfeuer

Stammheim. Hier ist in einer der letzten Nächte ein zum Anwesen der Oelmühle gehörender Schuppen niedergebrannt. Dank dem sofortigen Eingreifen der Ortsfeuerwehr konnte der Brand auf seinen Herd beschränkt werden; die benachbarten Gebäude des Anwesens sind nur geringfügig in Mitleidenschaft gezogen. In dem abgebrannten Schuppen wurde ein kleines Sägewerk betrieben. Man nimmt an, daß der Brand durch Warmlaufen des Motors entstanden ist, einige Stunden unbemerkt fortgeschwelt hat und erst in der Nacht voll zum Ausbruch kam. Der Brandschaden ist nicht unbeträchtlich.

Unfälle beim Rodeln

Neuenbürg. Der 63jährige schwerhörige Rentner Friedrich Schmied wurde von rodelnden Kindern zur Seite geworfen, so daß er einen Armbruch erlitt. — Zwei Jungen rodelten den steilen Aufgang des Panoramaweges herunter. Sie kamen so in Fahrt, daß sie die Herrschaft über ihren Schlitten verloren und in die Enz hineinfuhren. Ein Metzgerbursche zog die Pechvögel heraus. — In Birkenfeld stürzte eine 60 Jahre alte Frau und brach einen Arm.

Faßdaubenrennen

Wildbad. Der Sonntag war, obwohl Tauwetter eintrat, auf den Wildbad-Höhen ein richtiger Wintersportsonntag. Besondere Anziehungskraft übten die Faßdaubenrennen aus. Die kleinen „Faßdaubengrößen" hatte viele begeisterte Zuschauer. Wahre Lachstürme erklangen bei ihrer originellen Fahrkunst. Eine warme Wurst belohnte sie am Schluß der Vorläufe. Nächsten Sonntag findet während der Kreisläufe die Austragung der Meisterschaft der Enztal-Faßdaubenrenner statt, bei der der beste Läufer ein Paar Ski als Preis erhält.

Kreis-Ski-Wettläufe

Baiersbronn. Am Samstag und Sonntag fanden die Kreis-Skiwettläufe des NSKK.-Kreises 5 Nagold statt. Von weit über 100 Wettläufern und Wettläuferinnen beschickt, wurden die Kreisläufe zu einem ersten skisportlichen Ereignis unseres heimischen Schwarzwaldes und zu einem rechten Auftakt für die schwäbische Skimeisterschaft, die in vierzehn Tagen, am 21. und 22. Januar in Freudenstadt stattfindet. Die Wettkampfbeteiligung mit insgesamt etwa 100 Nennungen befriedigte sehr wohl, wenngleich in der Hauptsache von dem die Kreise Freudenstadt, Calw und Horb umfassenden NSKK.-Kreisgebiet nur Wettläufer und -läuferinnen aus dem Baiersbronner, Freudenstädter, Kniebiser und Wildbader Gebiet am Start waren und gewisse Altersklassen (22—30 Jahre) fast ganz fehlten. Die Leistungen waren sehr gut; neben den Altbewährten zeigte sich insbesondere die planmäßig übende Jugend in Front. So war es kein Zweifel, daß diesmal ein Jungmanne, der 19jährige Georg Günther von der Skizunft Kniebis mit der Note 678 Sieger im zusammengesetzten Lauf und damit Kreisbester wurde vor dem letztjährigen Kreisbesten, Otto Rothfuß-Baiersbronn.

Erfrorener Finger führte zum Tode

Rottenburg. Vor kaum 8 Tagen noch sah man 31 Jahre alten Baumwart Peter Ulmer, im väterlichen Anwesen arbeiten. Während der Kälte war ihm dann ein Finger erfroren. Die kranke Hand wurde zusehends schlimmer, so daß Ulmer schließlich die Chirurgische Klinik in Tübingen aufsuchen mußte. Dort ist er nun gestorben.

Aus Pforzheim

Verhaftet wurden zwei Männer, von denen der eine Mündelgelder und der andere Versicherungsgelder unterschlagen hat! — Bei der behördlichen Preiskontrolle im Dezember wurden auf dem Wochenmarkt sowohl als auch in den Läden überhöhte Verkaufspreise für Gemüse festgestellt. Auch in Metzgerläden waren die Kleinverkaufspreise für Fleisch und Wurst teilweise hinaufgesetzt worden. Bei der Maß- und Gewichtskontrolle mußten unrichtige und entwertete Meßgeräte dem Verkehr entzogen werden. — Die plötzliche Schneeschmelze führte zu Glatteis und mancher Straßenpassant machte seinen Purzelbaum, ohne besonderen Schaden zu nehmen. — Im Dezember v. J. wurden von einem in der Pfleae der Stadt stehenden Grabe dreißig Geranienstöcke gestohlen. Bei einem verdächtigen Gärtnereibesitzer wurde eine Haussuchung vorgenommen. Der ausgestreute Verdacht war weiter nichts als ein gemeines Stückchen eines Konkurrenten, der mit seiner Verdächtigung weiter nichts erreichen wollte als eine Schädigung des andern zum Weihnachtsfest.

Schwarzes Brett

Partei-Ämter mit betreuten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront, Fachgruppe Hausgehilfen

Morgen 20 Uhr Heimabend.

HJ., JV., BdM., JM.

HJ.-Gef. 24/401 Nagold

Heute 19.45 Uhr ist Turnen für sämtliche Scharen. **Gefl.**

Fähnlein 24/401

Der gesamte Fanfarenzug tritt um 19 Uhr am Heim an. (Uniform und sauber geputzte Instrumente). **Fähnleinführer.**

NIVEA ZAHNPASTA
Wirksam u. preiswert
herrlich erfrischend, verhindert den Ansatz des gefürchteten Zahnsteins.
Große Tube 40 Pf., kleine Tube 25 Pf.

Letzte Nachrichten

Von der Transmission erfaßt

Meßkirch. Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich in der Talmühle, wo der 28jährige Müllersknecht Hermann Wölfle von Schwaighausen bei Lahr einen Schleifstein bediente. Plötzlich wurde er von der Transmission ergriffen und schwer verstümmelt. In schrecklichem Zustand wurde der Bemauerungswerte erst später von den Angehörigen der Mühle tot aufgefunden.

Lawinen bringen den Tod

Sieben Todesopfer im Montblanc-Gebiet

Paris, 9. Jan. Im Montblanc-Gebiet ereignete sich ein schweres Lawinenunglück, dem nach den bisherigen Feststellungen sieben Personen zum Opfer gefallen sind. Es handelt sich dabei um den Direktor der Skischule in Valloires und seinen Mitarbeiter, ferner um den Sohn des Skilehrers, zwei Studentinnen aus Grenoble, einen Leutnant und angeblich auch um einen Engländer.

Vier Personen in Kärnten getötet

Klagenfurt, 9. Jan. Am Samstag ereignete sich im Gebiet der Kreuzeck-Gruppe ein schweres Lawinenunglück. Sechs Personen, die zu einem Bauernhofe in der Ortschaft Kreschbaum bei Greifenburg am Fuße des 2070 Meter hohen Gneppnitz-Bergstockes gehörten, waren von einer Lawine überrascht und verschüttet worden. Die Verunglückten hatten sich mit Steigeisen und Seilen gut ausgerüstet auf die Almhütte begeben, um das dort im Laufe des Sommers angesammelte Bergheu einzubringen. Einer in Greifenburg eiligst aus Bauern, Holzarbeitern und HJ. zusammengestellten Rettungsexpedition unter Führung zweier Gendarmen und einer aus Steinfeld im Drautal entsandten größeren Hilfsmannschaft gelang es, zwei Verunglückte lebend zu bergen, während die übrigen vier nur mehr tot von den Schneemassen befreit werden konnten.

Ueberfall auf deutschen Dampfer

in China

Schanghai, 9. Jan. Der deutsche Dampfer „Hansa", der den Anschlußdienst an die großen Ostasien-Linien durchführt und an der chinesischen Küste sowie auf den Flüssen verkehrt, wurde Sonntagnachmittag auf dem Jangtse außerhalb von Wusung von chinesischen Piraten angegriffen. Die Piraten näherten sich dem Dampfer auf mehreren Dschunken und eröffneten das Feuer. Sie gaben im Verlauf von einigen Minuten mehrere Hundert Schüsse ab. Durch die Schüsse wurden mehrere chinesische Fahrgäste verwundet. Ein Chinese wurde getötet. Der Kapitän des deutschen Dampfers erwiderte das Feuer, während er gleichzeitig durch höchste Beschleunigung der Fahrt den Plan der Piraten durchkreuzte. Der deutsche Dampfer lief am Sonntagabend in Schanghai ein.

Protestkundgebungen. In Tripolis, Addis Abeba und Harrar fanden unter lebhafter Anteilnahme der Bevölkerung am Sonntag Protestkundgebungen gegen die jüngsten antiitalienischen Ausschreitungen in Tunis statt.

Auflösung der iranischen Gesandtschaft in Paris. Die iranische Regierung hat infolge des Abbruchs ihrer Beziehungen zu Frankreich das Personal ihrer diplomatischen Vertretung in Paris abberufen. Der iranische Gesandte Sepah Bodi und alle Mitglieder der Gesandtschaft mit einer Ausnahme werden am Dienstag Paris verlassen.

58 Grad Kälte in Sibirien. Nach Meldungen aus Moskau und Leningrad ist am Sonntag in Sowjetrußland eine neue beträchtliche Abkühlung eingetreten. In Moskau zeigte das Thermometer zwar nur minus 5 Grad, in Leningrad aber bereits minus 19 Grad an. Den tiefsten Stand erreichte die Quecksilbersäule in Werchojans in Sibirien, wo 58 Grad Kälte gemessen wurden.

Füttert die hungernden Vögel!

Mit Henko-Bleichsoda weicht man Wäsche ein; Einweichen schont das Waschgut und erspart Reiben und Bürsten!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Württemberg

Die württembergischen Gemeindefinanzen

In einem Heft der Württ. Wirtschafts-Zeitschrift, des amtlichen Organs der Wirtschaftskammer Württemberg-Hohenzollern, nimmt Ministerialrat Dunz im Württ. Finanzministerium zu den Gemeindefinanzen Württembergs unter einem wirtschaftspolitischen Blickwinkel Stellung und zeigt an Hand der Gewerbesteuer gewisse Gefahren sowohl für die Gemeinden als auch für das württembergische Wirtschaftsgebiet allgemein auf. Ministerialrat Dunz führt u. a. aus:

Es ist bekannt, daß gerade in Württemberg die Anspannung der einzelnen großen Landes- und Gemeindesteuern, also der Grund-, Gewerbe- und Gebäudeentschuldungssteuer (GESt.) vom Reichsdurchschnitt sehr erheblich abweicht. Die Gesamtbelastung mit diesen Steuern betrug im Jahre 1937 in Württemberg 4,31 v. H. der Reichssumme bei einem Anteil von nur 4,1 v. H. an der Einwohnerzahl und an der Fläche und einer Beteiligung Württembergs an den nach dem örtlichen Aufkommen früherer Jahre verteilten Ueberweisungen aus der Einkommen- und Körperschaftssteuer von 3,97 v. H. Im Verhältnis berechnet ergibt sich daraus für Württemberg eine Mehrbelastung von etwa 8 Millionen RM. gegenüber dem Reichsdurchschnitt. Das ist eine Folge der größeren Bedeutung der Gewerbesteuer im württembergischen Steuersystem einerseits und der geringeren Ausbildung der GESt. andererseits. Im Jahre 1934 ergab sich auf Grund der gleichen Berechnung eine Mehrbelastung Württembergs in Höhe von 3,4 Millionen RM., im Jahre 1929 dagegen noch eine Minderbelastung in Höhe von 5,7 Millionen RM.

Für den, der die Mehrbelastung in Württemberg noch bezweifeln sollte, sei erwähnt, daß der Gewerbesteuerhebesatz im gewogenen Landesdurchschnitt 290 v. H. ausmacht, das ist wesentlich mehr als in den meisten anderen deutschen Ländern, mehr selbst als in unserem Nachbarland Baden, wo dieser Durchschnitt 200 v. H. ausmacht, während Preußen im Durchschnitt mit einem Hebesatz von nicht allzu viel über 200 v. H., Thüringen unter 200 v. H. und Sachsen mit etwa 140 v. H. erscheint.

Das hohe Gewerbesteueraufkommen in Württemberg, das rechnungsmäßig für 1937 sogar 76 Millionen RM. betragen wird, rührt zum Teil zweifellos von der allzu vorsichtigen Bemessung der Hebesätze her. Für das Jahr 1929 betrug das Gewerbesteueraufkommen im Reich 913 Millionen RM., in Württemberg dagegen 47,9 Millionen RM. Gegenüber diesem Zeitpunkt ist im Reich 1937 eine Erhöhung um 40 v. H., in Württemberg dagegen um über 50 v. H. eingetreten. Eine solche Steigerung ist nun nicht allein durch die natürliche Entwicklung des Wirtschaftslebens hervorgerufen, sondern durch die Vorsicht bei der Bemessung der Hebesätze, eine Vorsicht, die in Württemberg besonders groß war.

Für die württembergischen Gemeinden ergeben sich aus dem dargelegten Unterschied Folgen in doppelter Beziehung. Einmal besteht die Gefahr der Abwanderung von Industriebetrieben oder doch die Abneigung gegen die Niederlassung neuer industrieller Unternehmen. Es sind jetzt schon einzelne Fälle bekannt geworden, daß Industriebetriebe, die Zweigniederlassungen außerhalb Württembergs haben, das Schwergewicht ihrer industriellen Erzeugung wegen der hohen Steuerbelastung nach außerhalb gelegenen Gemeinden verlegen. Daraus folgert aber andererseits, daß gerade die stark angespannte Gewerbesteuer an Stabilität verliert und gelegentlich mit einem empfindlichen Rückgang ihres Ertrags gerechnet werden muß.

Es muß daher das Bestreben der württembergischen Gemeinden sein, ihre Steuervoranschläge weniger auf der Gewerbesteuer aufzubauen. Sie müssen von ihren hohen Gewerbesteuerhebesätzen herabkommen und auf keinen Fall einen etwa steigenden Steuerbedarf durch eine Erhöhung der Gewerbesteuer decken.

Stuttgart, 9. Jan. (Jahresfeier der ehemaligen 119er.) Der Traditionsverband des ehemaligen Reserve-Infanterie-Regiments 119 beging am Samstag im Konzertsaal der Stuttgarter Liederhalle seine Weihnachts- und Jahresfeier. Besondere Freude löste die Anwesenheit des einstigen ersten Regimentsadjutanten, des Präsidenten des Geheimen Kabinettsrates, Reichsaußenminister a. D. Freiherr von Neurath, aus, der im Verlaufe des Abends in einer begeistert aufgenommenen Ansprache an die geschichtlichen Ereignisse der jüngsten deutschen Vergangenheit erinnerte, die die Erfüllung eines uralten Traumes aller Deutschen und des Zieles Adolf Hitlers brachten, nämlich den Zusammenschluß der in Mitteleuropa lebenden Deutschen in einem Großdeutschen Reich. Auch der hochbetagte Führer der ehemaligen 26. Reservedivision, General der Infanterie, Freiherr von Soden, gedachte in einer Ansprache der unvergänglichen Ruhmestaten des Regiments im Weltkrieg und der Wiedererstehung der neuen deutschen Wehrmacht.

Straßenbahnzug umgestürzt. Montag früh sprang ein Straßenbahnzug der Linie 7, der die Etzelstraße vom Bopser her abwärts fuhr, an der großen Kurve bei der Alexanderstraße aus den Schienen. Die beiden Wagen fuhren in einem sehr flachen Bogen nahezu geradeaus auf dem Pflaster weiter, bis sie umstürzten. Der umgestürzte Motorwagen wurde gegen das der Alexander-Etzelstraße etwa gegenüberliegende Haus geworfen. Das ganze Fahrgestell war von dem Wagenaufbau weggerissen. Die Fensterscheiben wurden zertrümmert. Beide Wagen waren gut besetzt. Es ist darum ein Glück, daß die Verletzungen, die bei zehn Fahrgästen vorkamen, mit einer Ausnahme nicht schwer sind.

Stuttgart, 9. Jan. Wie bereits berichtet, entgleiste am Montag früh bei der Fahrt die Etzelstraße abwärts ein aus Trieb- und Beiwagen bestehender Zug der Linie 7, als er in den Gleisbogen bei der Kreuzung Alexanderstraße zur Neuen Weinsteige einfahren wollte. Wie die Stuttgarter Straßenbahnen hierzu noch mitteilen, wurden bei dem Unfall nicht nur 10, sondern insgesamt 21 Personen verletzt, davon vier schwerer. Die Erhebungen über den Hergang des Unfalls sind noch nicht abgeschlossen.

Ulm, 9. Jan. (Von der Stadtsparkasse.) Nach 30jähriger Tätigkeit als Leiter der Stadtsparkasse und 40jähriger Dienstzeit bei der Stadt Ulm ist Verwaltungsdirektor Pfeiffer in den Ruhestand getreten. Er war ein überaus pflichtgetreuer Beamter. In einer Abschiedsfeier würdigte Oberbürgermeister Foerster die Verdienste des Scheidenden und begrüßte den bisherigen Reichsbankoberinspektor Friedrich Gagel als Nachfolger.

Schweinhausen, Kr. Biberach, 8. Jan. (Lastwagen durchbrach Eisenbahnschranke.) Am Samstag fuhr auf dem beschrankten Uebergang der Reichsstraße Biberach—Waldsee über die Bahn Ulm—Friedrichshafen beim Haltepunkt Schweinhausen ein Lastkraftwagen der Firma Schneider in Weingarten in die geschlossene Schranke hinein und kam dabei so zum Halten, daß er noch teilweise auf dem Gleis stand. Der heranfahrende Schnellzug D 176 fuhr auf den Lastkraftwagen auf. Der mit Eisen beladene Wagen wurde schwer beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden. Der Schnellzug konnte nach Auswechslung der beschädigten Lokomotive mit größerer Verspätung weiterfahren.

Aus dem Gerichtssaal

Bauernfänger wandert ins Gefängnis

Tettnang, 9. Jan. Das Amtsgericht Tettnang verurteilte den 56 Jahre alten Gottlieb König, der sich seit vielen Jahren mit dem Viehhandel in Oberschwaben befaßte, wegen Betrugs zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten. Der Angeklagte, den der Staatsanwalt in der Verhandlung als den größten Bauernfänger in Oberschwaben bezeichnete, hat es durch seine Frechheit verstanden, die Unerfahrenheit kleiner Landwirte zu seinem finanziellen Vorteil auszunützen. So hat König z. B. in Ravensburg einen Landwirt aus Unterlangensee (Kr. Friedrichshafen) getroffen, mit dessen Vater er früher schon Geschäfte gemacht hatte. König bat nun diesen Landwirt, er möchte doch für ihn bei einem Ravensburger Viehhändler Rinder kaufen. Der Landwirt war damit einverstanden und erhielt von König 60 RM. zur Anzahlung der Rinder. Für den Restkaufpreis mußte der Landwirt auf Geheiß des König einen Wechsel unterschreiben. Der Landwirt tat, wie ihm gesagt wurde, lieferte dann das Vieh wie ausgemacht, in der Wirtschaft in Hintermoos ab. Dann kümmerte er sich um nichts mehr, bis eines Tages, kurz vor der Fälligkeit des Wechsels, König wieder bei ihm erschien und ihn bat, den Wechsel zu verlängern. Obwohl der Landwirt keine Ahnung hatte, was überhaupt ein Wechsel ist, unterschrieb er einen neuen Wechsel, später sogar noch einen dritten. Als dann der letzte, auf 227 RM. lautende Wechsel fällig war und von fremder Seite präsentiert wurde, mußte der Landwirt das Papier einlösen. Von dem Geld sah er nichts mehr wieder.

Baden

Karlsruhe, 9. Jan. (Ernannt.) Der Beauftragte der NSDAP. für den Stadtkreis Karlsruhe hat an Stelle des vor Ablauf der Amtszeit ausgeschiedenen Ratsherrn Born Kreishauptstellenleiter Chemiker Dr. Hugo Wolf mit Amtsdauer bis zum 17. Oktober 1941 zum Ratsherrn der Landeshauptstadt Karlsruhe berufen. Er ist vom Oberbürgermeister hierzu ernannt und auf sein Amt verpflichtet und vereidigt worden.

Durlach, 9. Jan. (Ehrung Fritz Kröbers.) Im Blick auf das zehnjährige Bestehen der Hitlerjugend Durlach, das am Sonntag, den 29. Januar, im Rahmen einer Feierstunde begangen wird, hat die WS.-Stelle des Gebiets Baden ein heimatkundliches Schulungsheft herausgegeben, das dem kurz vor den Toren unserer Stadt gefallenen Durlacher Hitlerjungen Fritz Kröber gewidmet ist. Das Heft, das der gesamten Hitlerjugend zugänglich wird, ist ausgestattet mit einem einleitenden Gedicht, das Fritz Roth dem gefallenen Hitlerjungen gewidmet hat. In der Feierstunde am 29. Januar wird Obergebietsführer Friedhelm Kemper sprechen.

Eberbach, 9. Jan. (Zwei nette Früchtchen.) Zwei bereits gesuchte Schiffsjungen von hier wurden durch Waldarbeiter im Odenwald aufgestöbert. Die beiden (15 und 17 Jahre alt) haben schon allerlei auf dem Kerbholz. Als die Schiffahrt auf dem Neckar stillgelegt wurde, verschafften sich die Burschen in einer Höhle unweit Eberbach einen Unterschlupf, wohin sie die Beute ihrer Raubzüge schafften, besonders Lebensmittel, denn sie wollten ihrem Magen nichts abgehen lassen. Die Waldarbeiter fanden in den Rucksäcken der beiden Gesellen noch 15 Pfund Wurst, Einbrecherwerkzeug und Autoschlüssel. In der Woche zuvor hatten sie u. a. auch einen Ueberfall auf eine Geschäftsfrau gemacht. In der Höhle fand man einen Reisekoffer mit Kleidungsstücken und Munition.

Wiesloch, 9. Jan. (Reichswandererertreffen 1939.) Für das alljährlich am Himmelfahrtstag im ganzen Deutschen Reich regional abgehaltene Reichswandererertreffen ist in diesem Jahre für Nordbaden und Rheinhessen Wiesloch als Veranstaltungsort vorgesehen.

Weinheim, 9. Jan. (Großbrand.) In den Naturin-Werken brach am Sonntagnachmittag Feuer aus. Ein Elektriker, der in der Nähe beschäftigt war, bemerkte eine Rauchentwicklung, die man zuerst mit Schaumgeräten, dann mit der Motorspritze bekämpfte. Man sah jedoch sofort ein, daß man allein des Feuers nicht Herr werden konnte und alarmierte die Weinheimer Feuerwehr und auch einen Löschzug der Berufsfeuerwehr Mannheim. Der Brand war in einem Trockenraum ausgebrochen. Man konzentrierte sich sofort darauf, das Uebergreifen des Brandes auf die Nachbargebäude zu verhüten und den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Es gelang den vereinten Bemühungen der Wehren, die hauptsächlichsten Maschinen, soweit sie im Maschinenhaus selbst untergebracht sind, zu schützen. Ein Teil des Trockenhauses wurde jedoch ein Raub der Flammen.

Neckargemünd, 9. Jan. (Verkehrsunglück.) In der Nähe der Stadt stieß am Samstagnachmittag ein aus Nürnberg stammender viersitziger Kraftwagen in voller Fahrt auf die von Heidelberg kommende Straßenbahn. Der Transportunternehmer Lösch aus Nürnberg wurde schwer verletzt. Zwei in dem Viersitzer mitfahrende Männer und eine Frau erlitten leichtere Verletzungen.

Villingen, 9. Jan. (Vorbereitung der Fasnacht.) In noch größerem Rahmen als bisher wird dieses Jahr wieder die althistorische Villinger Fasnet begangen. Neben den bekannten Umzügen der Narrozunft und der Katzenmusik, die den Kern der überkommenen Bräuche darstellen, wird von diesen Vereinigungen zusammen mit der jüngeren Glonkigilde am Fasnetdienstagnachmittag ein großer Umzug unter dem Motto „Die Welt im Narrenspiegel" veranstaltet, der in glanzvoller und sehr vielgestaltiger Aufmachung besonders für die auswärtigen Besucher eine Ergänzung der urtümlichen Villinger Fasnetsitten bieten wird. Neu eingeführt wird auch ein öffentliches Preismaskenlaufen durch die Straßen der Stadt.

Kehl, 9. Jan. (Ueberfahren.) Am Samstagabend wurde der 89jährige Rechnungsrat Happel beim Ueberschreiten der Adolf-Hitler-Straße in Kehl von einem Lastkraftwagen erfaßt und zu Boden geschleudert. Der Greis verstarb alsbald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus Kehl an den erlittenen schweren Verletzungen. Den Kraftwagenlenker soll keine Schuld an dem Unfall treffen.

Basel, 9. Jan. (Verbindungsbahn.) Im Zusammenhang mit der Errichtung eines zweiten Gleises auf der Verbindungsbahn Basel Reichsbahnhof—Basel Zentralbahnhof und der Verbreiterung der Eisenbahnbrücke über den Rhein hat auch der Kanton Basel-Stadt verschiedene Arbeiten vorgesehen. Das Baudepartement beantragt beim Großen Rat, den Betrag von 42 auf 52 000 Fr. zu erhöhen, der für die Anlage eines neuen Fußgänger- und Radfahrweges auf der Verbindungsbahnbrücke vorgesehen ist. Vorerst soll die Brücke verbreitert werden, anschließend daran sollen die Gleisarbeiten folgen.

Gestorbene: Christian Bäuerle, Altensteig / Jakob Jenisch, 88 J., Calw / Friedrich Möhrle, Bäckermeister, 78 J., Obertal / Wilhelm Mast, Tapezierermeister, 44 J., Bondorf / Jakob Schurer, Schuhmacher, 64 J., Rufinen / Dorothea Hauser, geb. Dieter, 59 J., Kuppingen / Johannes Maurer, 58 J., Oeschelbronn / Peter Ulmer, Baumwart, 31 J., Rottenburg / Jos. Klingenmayer, Kirchenpfleger a. D., Waldrennach / David Hak, 76 J., Birkenfeld / Friedrich Funk, 2. Offizier, Calmbach-Wildbad / Clara Blumenthal, geb. Oberle, 67 J., Wildbad.

Das Wetter

Im Süden vielfach sonnig aufgelockerte Bewölkung. Im Norden nachmittags stärker bewölkt, aber im wesentlichen trocken. Mild. Nachts leichter Frost.

Druck und Verlag des „Gesellschafters": G. W. Zaiser, Inhaber Karl Zaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schlang; Anzeigenleiter Wilhelm Ihle; sämtliche in Nagold.
Zurzeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.
D.A. XII. 38: über 2850.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Nagold, den 9. Januar 1939

138

Todes-Anzeige

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unsere liebe treue Mutter

Pauline Morlock

nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 61 Jahren zu sich in die ewige Heimat heimzuholen.

Die trauernden Hinterbliebenen

Adolf Morlock und Angehörige.

Beerdigung Donnerstag 13 Uhr vom Kreis-Krankenhaus aus.

140 Sulz, den 9. Januar 1939

Todes-Anzeige

Schmerzerfüllt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Marie Dengler

geb. Wörnner

heute früh in Tübingen im Alter von beinahe 40 Jahren nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Der Gatte: **Johannes Dengler**, Tbhdw.

Die Kinder: **Alfred und Fritz Dengler.**

Beerdigung Mittwoch 13 Uhr.

Feldsalat

in schönen, kleinen, zarten für Gasthof und Privat, empf.

Fr. Schuster, Gärtnerei, Nagold.

Dr. Erfl's 294

Mk. 1.20 **Haar-Tonikum** Mk. 1.80

das vornehme Haarpflegemittel gegen Haarausfall und Schuppen

Stadtdrogerie H. Hellaender

Suche auf sofort jüngeres

Mädchen

das im Handnähen bewandert ist, als Aushilfe für einige Wochen 342

Gottlieb Großmann, Nagold
Marktstr. 17.

Ein ordentlicher Junge als

Küfer-Lehrling

kann aufs Frühjahr eintreten bei

Johs. Henne 139
Küferei und Weinhandlung
Telefon 430

Die neuen **Forstpreislisten** für 1939 soeben erschienen u. vorrätig bei **Buchhandlung Zaiser**

Farren-Versteigerung in Freudenstadt

Am **Freitag, den 13. Januar ds. Js.** findet in **Freudenstadt** im Schlachthof eine

Farren-Versteigerung mit Sonderkörung statt.

Beginn der Sonderkörung 8.00 Uhr vormittags
Beginn der Versteigerung 13.00 Uhr nachmittags.
Auftrieb: 100 Farren.

Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Besuch der Veranstaltung **verboten.** Sämtliche Besucher haben Personalausweis mitzuführen. 3

Die Tierzuchtämter Herrenberg und Ludwigsburg

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Juda Nutznießer der amerikan. Eigenheiten

Von Humanität, Freiheit und Sensationen

NSK. Es gehört zu den ältesten und bekanntesten jüdischen Tricks, beim Zutagetreten des Unwesens, der Korruption und der Ausbeutung ihrer Rasse- und Gesinnungsgenossen durch ein besonderes Ausmaß an Lärm und durch Hetzmärchen die öffentliche Meinung so lange zu verwirren, bis das jeweilige Gastvolk in seiner Gutgläubigkeit die Machenschaften des israelitischen Parasitentums übersieht und seinen Zorn gegen einen von Juden propagierten „Feind" richtet. Einen derartigen Vorgang können wir nun schon seit Wochen in den Vereinigten Staaten beobachten.

Wohl in keinem Lande der Welt wird zurzeit eine ähnlich frivole und leichtfertige Hetze gegen Deutschland getrieben, wie in dem erst kürzlich vom Präsidenten Roosevelt als besonders gottesfürchtig und vertragstreu bezeichneten demokratischen Nordamerika. Man will den Amerikanern diese schönen Eigenschaften streitig machen. Nur drängen sich nachdenklicher die Fragen auf, ob der gemeinte „Gott" vielleicht Mammon heißt und in der Wallstreet wohnt, oder ob Verträge gemeint sind, wie sie die USA. z. B. mit Kuba abschloß.

Es ist einem ständig wachsenden Teil des amerikanischen Volkes allmählich kein Geheimnis mehr, daß hinter der ganzen unseligen Entwicklung niemand anderes als das höhnisch lachende Judentum steckt. Indessen, jüdische Regierungsvertreter, Zeitungs- und Filmmagnate, die besonders unter der Regierung Roosevelts ein Leben wie im „gelobten Lande" führen, haben seit Jahren das ihre getan, um dem amerikanischen Volk den klaren Blick für politische Fragen zu trüben. In zahllosen Hetzartikeln und Brandreden wurden und werden die sogenannten autoritären Staaten und vor allem das nationalsozialistische Deutschland in sinnlosesten Lügen und Verdrehungen der menschlichen Vergewaltigung, des schrankenlosen Imperialismus und der weltanschaulichen Unduldsamkeit beschuldigt und als angebliche Gefahr für die gebeiligten Demokratien hingestellt. Kein Tag vergeht aber auch, ohne daß nicht die gleichen politischen Falschspieler und Friedenssaboteure ihre eigene „Humanität" und „Freiheitlichkeit" als das höchste Glück und die erhabensten Errungenschaften der Menschheit preisen.

Man darf allerdings nicht annehmen, daß jene jüdisch-bolschewistische Propaganda im amerikanischen Volk ohne jeden Widerhall geblieben wäre. Es ist sicher kein kleiner Teil der Bevölkerung der Vereinigten Staaten, dem die Augen erst dann für die tatsächlichen Verhältnisse aufgehen werden, wenn die rauhe Wirklichkeit auch in Amerika bewiesen hat, daß man am Juden stirbt, wenn man sich nicht wehrt. Doch bleibt es bei allem dennoch rätselhaft, wie die mit jedem Tag volksfremder werdende Regierung Roosevelts überhaupt noch mit ihren abgegriffenen Lobsprüchen auf amerikanische Humanität und Freiheit ihre kläglichen sozial- und wirtschaftspolitischen Mißerfolge, die sie seit Jahren auf allen Gebieten aufzuweisen hat, vor dem Volk der USA. zu verheimlichen vermag.

Humanität ist fraglos eine schöne Sache. Es kommt nur darauf an, was man hierunter versteht. Es ist bisher noch nicht zu ergründen gelungen, worin sich eigentlich die Humanität der Vereinigten Staaten widerspiegelt. Sind es etwa die gelynchten Neger oder die, trotz des unerschöpflichen Landesreichtums, zur Erwerbslosigkeit verurteilten 12 Millionen „Lebensaußenseiter", sind es etwa die „Preispolitiker", welche die Vernichtung von Baumwolle und Nahrungsgütern aller Art durchführen, während andererseits unzählige Menschen in der eigenen Heimat hungern und frieren, oder sind es die Justiz- und Polizeimethoden, deren „Erfolge" gegenüber der Verbrecherwelt geradezu einmalig dastehen, oder glauben die amerikanischen Vertreter der öffentlichen Meinung am Ende, die fortlaufenden Lieferungen an Kriegsmaterial und Greuelmärchen als leuchtende Fanale ihrer „Humanität" darbieten zu können? Eine eigenartige Humanität. Man dürfte auch sagen, eine abgrundtief verlogene Humanität!

Und die amerikanische Freiheit? Von ihr behaupten böse Zungen, daß sie aufhöre, wenn man an der Freiheitsstatue vorbei dem Hafen von Neuyork zustrebe. Einer so zum Sprichwort gewordenen Kritik braucht wohl kaum ein langer Kommentar beigefügt zu werden. Sollte aber mit der Freiheit die Triumphe feiernde Willkür gemeint sein, die zum Teil in der schrankenlosen Sensationsmache und Ausbeutung der Nächsten ihren lebendigen Ausdruck findet, dann wäre es vielleicht angebracht, sich mit ihr eingehender zu beschäftigen.

Man ist es längst gewohnt, das jenseits des großen Teiches eine Sensation die andere jagt, und jedes Ueberspanntheitsprodukt von einer noch bizarreren Geistesverwirrung abgelöst wird. Alles Neue, mag es auch noch so verrückt sein, macht auf amerikanische Gemüter Eindruck. Die Amerikaner haben bis auf den heutigen Tag ihre uralte Eigentümlichkeit, die Liebe zur Jagd, nicht abgelegt. Dabei ist es nebensächlich, ob Trapper dem Wilde nachstellen, ob Geschäftsleute in der Jagd nach dem Dollar ihren Lebenssinn suchen, oder ob man ganz allgemein auf Treibjagd nach Sensationen geht.

Diese typisch amerikanische Schwäche versteht das Judentum auf allen Gebieten meisterhaft auszunutzen. Hier haben die großen und kleinen Söhne Jakobs mit der ihnen eigenen Gerissenheit und Gewissenlosigkeit ein und überschwemmen das anständige amerikanische Volk mit ihrem zersetzenden Gift. Es wäre nahezu ein Wunder, wenn jene geborenen Volks- und Staatszerstörer nur in kultureller und wirtschaftlicher Beziehung als Chaoserreger zu wirken vermöchten. Die Politik mit ihrem wechselvollem Geschehen bietet den in Amerika lebenden Juden vielmehr die beste Handhabe, auf dem Wege der Sensation Märchen und Irrungen am laufenden Band zu Wahrheiten zu stempeln.

Besonders seit sich die Vereinigten Staaten zu einer Hochburg des Weltjudentums entwickelt haben, überschlägt eine politische Sensationslüge die andere. Daß sich der ohnmächtige talmudistische Haß vor allem gegen das nationalsozialistische Deutschland richtet und nun versucht, dem amerikanischen Volk alles Deutsche als „drohende Gefahr" vorzutäuschen, ist durchaus verständlich. Wenn aber der Präsident Roosevelt sich selbst in die vorderste Reihe der jüdischen Hetzer stellt, so ist das weit mehr als eine politische Taktlosigkeit. Ein solches Handeln und Verhalten steht letztlich doch wohl im Gegensatz zu den Gefühlen und dem Wollen des arbeitenden amerikanischen Volkes.

Vielleicht erreicht Amerika durch solch ein Auftreten, daß die nächste amerikanische „Sensation" ein blühender Antisemitismus sein wird. Es scheint allerdings nach allen Erfahrungen vorauszusagen zu sein, daß die sonst so „humanchristlichen" Amerikaner dann aller Wahrscheinlichkeit nach nicht nur mit Erlassen und Verordnungen gegen das Judentum vorgehen, sondern sicher zu alten erprobteren Mitteln greifen werden.

H. Br.

Die deutsche Reichslotterie

Gewinnaussichten des Einzelnen größer und vielseitiger — Millionengewinne zugunsten der Mittelgewinne abgeschafft — Fast 500 000 Gewinne mit über 100 Millionen RM.

Berlin, 7. Jan. Die deutsche Reichsregierung hat im Dezember vorigen Jahres die Schaffung der deutschen Reichslotterie beschlossen, in der alle im Reich bestehenden Staatslotterien vereinigt werden. Der Reichsminister der Finanzen hat den bisherigen Präsidenten der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie, Dr. Baron von Dazur, mit der kommissarischen Leitung der deutschen Reichslotterie beauftragt. Ein Vertreter des DNB. hatte Gelegenheit, den Präsidenten über die Ausgestaltung der deutschen Reichslotterie zu befragen, der sich dazu wie folgt äußerte:

Die Zusammenfassung des staatlichen Lotteriewesens entspricht nicht nur einer politischen Forderung unserer Zeit, sondern auch einem aus weiten Volkskreisen geäußerten Wunsch. Der Gewinnplan der deutschen Reichslotterie wird naturgemäß nicht nur eine starke Ausweitung der bisherigen Staatslotterien mit sich bringen, sondern jetzt ist darüber hinaus die Möglichkeit geschaffen, das hohe Aufkommen an Einsatzgeldern im Sinne vieler unzähliger Wünsche einzusetzen. Die deutsche Reichslotterie ist bei der Aufstellung des Gewinnplanes, der in seinen Einzelheiten in kurzer Zeit veröffentlicht werden wird, davon ausgegangen, in erster Linie die Millionengewinne abzuschaffen, aus der einzigen Erwägung heraus, dadurch die Gelder freiwerden zu lassen zur Vergrößerung der Gewinnaussichten von Mittelgewinnen. Dadurch hat also eine vielfache Zahl an der Ausschüttung lohnender Beiträge Anteil.

Von den bisherigen Klassenlotterien ist das bei der Mehrzahl dieser Unternehmungen verwandte und beliebte System von fünf Klassen beibehalten worden. Der bei weitem höchste Gewinnbetrag — 500 000 RM. auf ein ganzes Los — wird auch bei der deutschen Reichslotterie in der Schlußklasse ausgespielt werden. Außerdem wird am letzten Ziehungstage der fünften Klasse noch eine Prämie von 500 000 RM. ausgeschüttet. Der Kaufpreis für den kleinsten Abschnitt, nämlich für ein Achtellos, wird je Klasse jetzt einheitlich 3 RM. betragen.

Da bei der deutschen Reichslotterie die Lose in drei Abteilungen je Losnummer eingeteilt sind, hat ein Spieler die Möglichkeit, sich auch mit einem dreifachen Los am Spiel zu beteiligen und erhält dann selbstverständlich auch den dreifachen Gewinnbetrag, der auf seine Losnummer fällt. Im ganzen werden bei der deutschen Reichslotterie **480 000 Gewinne** ausgespielt, die weit über 100 Millionen RM. wieder in die Hände der Spieler bringen werden. Da es technisch, d. h. zeitlich, nicht möglich wäre, diese ungeheure Zahl von Nummern einzeln zu ziehen, mußten eben die Lose in drei Abteilungen ausgegeben werden, und dementsprechend fallen auch auf jede gezogene Losnummer drei Gewinne, d. h. in dem Nummernrad befinden sich die Losnummern nur einmal, während für diese Nummer drei Losurkunden ausgegeben werden. Diese drei Losurkunden tragen neben ihrer Nummer die Abteilungsbezeichnung 1, 2 oder 3. Praktisch bedeutet es, daß z. B. nicht ein Hauptgewinn mit 500 000 RM. ausgeschüttet wird, sondern drei.

Die erste Ziehung der Deutschen Reichslotterie findet am 16. und 17. Mai statt. Die bisherigen Lotterien laufen im Frühjahr 1939 aus. Es ist jedem Spieler zu raten, daß er sein Los behält, um an den Schlußklassen mit den Hauptgewinnen teilnehmen zu können.

Gesicherte deutsche Weinbauwirtschaft

Nachfrage für Wein stark gestiegen

Von SA.-Brigadeführer E. Diehl, Vorsitzender der Hauptvereinigung der deutschen Weinbauwirtschaft.

Seit Beginn der Marktordnung haben sich auf dem Gebiete der Weinbauwirtschaft die Verhältnisse grundlegend geändert. Früher mußte fast alle Arbeit darauf verwendet werden, den reichen Erntesegen unterzubringen und ein uferloses Absinken der Erzeugerpreise zu verhindern. Die beiden letzten Jahre haben uns aber deutlich gezeigt, daß im Weinbau mehr wie bei fast allen anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen die Witterung von größtem Einfluß auf die Ernteergebnisse ist. Besser als alle Worte geben die Zahlen darüber Auskunft. Die Ernten in den letzten fünf Jahren betrugen im Altreich: 1934 4 524 000 Hektoliter, 1935 4 145 000, 1936 3 315 000, 1937 2 513 000, 1938 2 230 000 Hektoliter schätzungsweise.

Die allgemeine wirtschaftliche Erholung und Gesundung und die damit verbundene Steigerung der Kaufkraft des Volkes haben die Nachfrage nach Wein stark anwachsen lassen. In den Jahren 1937/38 konnte aus den Beständen der 1934-, 1935- und 1936er Ernten der Kauflust noch entsprochen werden. Das kommende Jahr wird in der Konsumweinversorgung gewisse Schwierigkeiten aufweisen. Obwohl in den letzten Jahren unsere Einfuhr hier wieder steigend ist, sind doch die früheren Zahlen noch lange nicht erreicht. Trotzdem ist Deutschland heute mit einer Einfuhr von über 20 Millionen RM. und trotz seiner Eigenerzeugung wohl das bedeutendste Weineinfuhrland der Welt.

Auch durch die Heimkehr der Ostmark mit ihrem großen Weinbaugebiet ist keine Entlastung des Weinmarktes eingetreten. Die Rebfläche von 80 000 Hektar im Altreich wurde durch die Rückkehr Oesterreichs um 38 000 Hektar und die Eingliederung des sudetendeutschen Gebiets um weitere 4600 Hektar vermehrt, so daß wir heute in Großdeutschland eine Gesamtrebfläche von etwa 122 600 Hektar besitzen. Die neu hinzugekommenen Gebiete haben aber einen großen eigenen Verbrauch, der mit 18 Liter je Kopf der Bevölkerung weit über dem Verbrauch im Altreich liegt. Hinzu kommt, daß auch in diesen Gebieten die Ernte von 1 189 000 Hektoliter auf 876 000 Hektoliter zurückgegangen ist und dabei die ebenfalls schon merklich gestiegene Kaufkraft die Nachfrage erhöht. Eine Besserung und Auflockerung der Versorgungslage ist also zunächst nicht zu erwarten.

Mit der Veränderung der allgemeinen Marktlage, also mit dem Uebergang vom Markt mit geringer zu dem mit großer Nachfrage haben sich auch die Aufgaben der Preisführung maßgeblich geändert. Wie schon kurz erwähnt, mußte früher eine untere Preisgrenze festgelegt werden. Heute sind alle Maßnahmen darauf abgestellt, eine ungesunde und volkswirtschaftlich nicht vertretbare Uebersetzung der Preise zu verhindern. Daß diese Aufgabe bei Wein nicht leicht zu lösen ist, wird jeder verstehen, der die große Verschiedenheit der deutschen Weine kennt. Höchstpreise und ähnliche Beschränkungen sind an sich für die Ware „Wein" wesensfremd. Die seitherigen Lösungen sind daher auch noch nicht voll befriedigend. Es bedarf noch eingehender gedanklicher Arbeit, um hier den richtigen Weg zu finden, der sowohl der berechtigten Forderung nach Verbraucherschutz als auch dem Qualitätsgedanken in der Weinbauwirtschaft entspricht.

Nachdem nunmehr der Preisdruck nach unten verschwunden ist, kann heute die Marktlage im Hinblick auf die Gesundung des Winzerstandes als gesichert angesehen werden. Es ist jetzt mit die vordringlichste Aufgabe, die seitherigen Maßnahmen für eine geordnete Verteilung weiter auszubauen und im einzelnen zu vertiefen. Durch die Winzerbedingungen ist bereits ein bestimmter Teil des Weinverkehrs geregelt. Weitere Anordnungen sind schon vorbereitet, um den in den Winzerbedingungen beschrittenen Weg fortzusetzen. Besonders werden die künftigen Maßnahmen noch mehr wie in der Vergangenheit darauf abgestellt sein, volkswirtschaftlich unnötige Warenverschiebungen zu unterbinden. Wie in diesem Jahr der Stand der Weinhandelsvertreter durch die Meldepflicht erstmalig genau erfaßt wurde, so wird die in Vorbereitung befindliche Regelung für Kommissionäre alle noch schwebenden Fragen klären und diesem Stand innerhalb der Weinbauwirtschaft den notwendigen Rahmen geben, der darin besteht, ehrlicher und zuverlässiger Mittler zwischen Erzeugung und Verteilung zu sein. Hand in Hand mit der genauen Erfassung geht eine Sichtung und Vereinigung des Berufsstandes.

Durch die Rückkehr der Ostmark und die Eingliederung Sudetendeutschlands sind der deutschen Weinbauwirtschaft neue Aufgaben erwachsen, deren Lösung unsere besondere Aufmerksamkeit verdient. Sofort nach der Rückkehr Oesterreichs hat die Hauptvereinigung der deutschen Weinbauwirtschaft durch eine groß angelegte Hilfsaktion auch ihren Teil dazu beigetragen, die allgemeine Not der österreichischen Winzer zu lindern. In kürzester Frist wurden 5,7 Millionen Liter Edelwein und 1,5 Millionen Liter Hybridenwein aus Oesterreich nach dem Altreich geschafft. Die in dem Schutzniggisystem auf ein kaum vorstellbares Maß heruntergedrückten Winzerpreise erholten sich fast augenblicklich, so daß der österreichische Weinbauer nach langen Jahren der Not endlich wieder zu einem gerechten Preis kam.

Auch die weinverarbeitende Industrie hat in Deutschland an dem wirtschaftlichen Aufschwung lebhaft teilgenommen. Am augenfälligsten sind hier die Zahlen der deutschen Schaumweinindustrie, die ihre Erzeugung seit 1933 von 5,5 Millionen Liter auf 20 Millionen Liter steigern konnte. Ebenso ist die Nachfrage nach Wermutwein außerordentlich stark, wie auch die Herstellung von Traubensüßmost eine steigende Linie aufweist. Allerdings leider die Traubensüßmostherstellung etwas unter den knapperen Ernten der beiden letzten Jahre, so daß die ausgegebenen Herstellungsrechte nicht voll ausgenutzt werden können.

Der im letzten Jahr durchgeführte Großversuch zur Gewinnung von Traubenkernöl war so günstig verlaufen, daß im Herbst dieses Jahres auf weitestgehend verbreiterter Grundlage die Kernölgewinnung durchgeführt werden konnte. Im ganzen kamen 250 Entkernungsmaschinen zur Aufstellung. Ueber die Ausbeute können heute allerdings noch keine Zahlen genannt werden, da die endgültigen Ergebnisse noch nicht vorliegen. Dieser neue Verarbeitungszweig der Weinbauwirtschaft wird in Zukunft noch mehr an Bedeutung gewinnen. Die erfolgreiche Arbeit mit der Traubenkernölgewinnung hat uns veranlaßt, uns nunmehr auch der Verwertung der flüssigen Weinhefe zuzuwenden.

Weltbild (M).

Der Duce ein begeisterter Skiläufer

Mussolini erholt sich zur Zeit beim Skilaufen in der Nähe von Rocca delle Caminate.

Kurzberichte des Aufbaues:

Lederfabriken erzeugen für 730 Millionen RM.

Der Wert der Gesamterzeugung der Lederfabriken und Gerbereien hat sich im abgelaufenen Jahr 1938 auf 730 Millionen RM. belaufen, d. h. auf erneut 85 Millionen RM. mehr als im Jahre zuvor. 1933 hatten unsere Lederfabriken sogar nur für 430 Millionen RM. erzeugt.

Reichspost befördert 100 Millionen Personen im Omnibusverkehr

Der Omnibusverkehr der Postlinien nimmt mit jedem Jahr größere Ausmaße an. So sind im Jahre 1933/34 59,8 Mill. Personen mit Postomnibussen gefahren, im folgenden Jahr 65 Millionen, dann 69 Millionen, 1936/37 schon 75 Millionen und für das Kalenderjahr 1938 ergibt die Verkehrsbilanz nach den bisher vorliegenden Ziffern 100 Millionen Fahrgäste auf den Postomnibussen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Oeffentliche Fürsorge wird immer weniger in Anspruch genommen

Die Zahl derjenigen Volksgenossen, die die öffentliche Fürsorge in Anspruch nehmen müssen, ist ständig im Sinken begriffen. Am 1. Juli 1938 waren nur noch 1 569 000 Personen als Empfänger gemeldet gegenüber 1 842 000 am gleichen Stichtag des Vorjahres und gegenüber sogar 4 671 000 am 1. April 1933.

Wir brauchen mehr Zucker

Der Zuckerverbrauch pflegt von jeder Besserung oder Verschlechterung des Lebensstandards schnell beeinflußt zu werden. Da nun die letzten Jahre eine ständige Vermehrung des Zuckerverbrauchs gebracht haben, so läßt sich hieraus eine nicht unwesentliche Besserung des Lebensstandards seit 1933 ableiten. 1933 sind insgesamt 12,9 Millionen Doppelzentner Zucker verbraucht worden. 1937 war der Zuckerverbrauch bereits auf 14,8 Millionen Doppelzentner gestiegen und 1938 wird mit 17 Millionen Doppelzentner ein neues Höchstergebnis erreicht.

Rekordleistung des Maschinenbaues: 5,5 Milliarden RM. Jahreserzeugung.

Der deutsche Maschinenbau hatte vor dem Kriege seine höchste Jahresproduktion mit einem Wert von 2,8 Milliarden RM. erreicht. Nach dem Kriege wurde 1929 die höchste Spitze mit 4,0 Milliarden RM. verzeichnet. Aber auch dieses Ergebnis ist durch die Leistungen der beiden letzten Jahre in den Schatten gestellt worden, denn es wurden 1937 für 4,5 und 1938 sogar für rund 5,5 Milliarden RM. Maschinen und Apparate gebaut.

Appell des NSKK.-Standorts Stuttgart

Oberführer Maier gab Richtlinien

Stuttgart, 8. Jan. Am Sonntag vormittag trat das NSKK. des Standorts Stuttgart in der Gewerbehalle zu seinem ersten Appell im Jahre 1939 an. Der Appell erhielt seine besondere Bedeutung durch eine Ansprache des Führers der NSKK.-Motorgruppe Südwest, Oberführer Maier, in der er für die gesamte Gruppe die Marschroute für das neue Jahr bekanntgab. Der Führer der Standarte M 55, Standartenführer Klaus, meldete Oberführer Maier 1000 NSKK.-Männer der acht Stuttgarter Stürme.

In seiner Ansprache führte Oberführer Maier u. a. aus:

Zum Abschluß des so überaus arbeits- und erfolgreichen, in der deutschen Geschichte einzig dastehenden Jahres 1938 wurde uns eine kleine Atempause gegönnt. Nicht um auf errungenen Lorbeeren ausruhen zu können, sondern einzig und allein, um neue Kräfte zu sammeln, die uns in die Lage versetzen, den sieggewohnten Vormarsch des Nationalsozialismus' auch weiterhin erfolgreich fortzusetzen. „Nach dem Sieg bindet den Helm fester", war stets die Parole, die uns unser Führer schon in der Kampfzeit nach jeder siegreichen Wahlschlacht gab, und getreu dieser Parole stehen auch zu Beginn des Jahres 1939 die fast 20 000 Männer der Motorgruppe Südwest bereit, weiter für den Führer und sein Werk zu kämpfen: unerbittlich, hart, einsatz- und opferbereit. Wenn ich diesen ersten Standort-Appell angesetzt habe und willens bin, ihn auch künftig jeweils zu Beginn eines neuen Jahres durchzuführen, so geschah dies unter den Gesichtspunkten, einen Rückblick auf das vergangene Jahr zu werfen und in groben Umrissen einen neuen Arbeitsplan für das kommende Jahr festzulegen. Oberführer Maier betonte, daß die Absicht, in diesem Rahmen auch Dinge zu erörtern, die außerhalb des Dienstbetriebes liegen, ihn bewogen habe, dem heutigen Standort-Appell einen ausgesprochen internen Charakter zu geben und bei dem Appell von jeglicher Repräsentation Abstand zu nehmen; denn erstens liebe er den Begriff Repräsentation nicht, und zweitens sei es schade um jede Stunde, die nicht der Arbeit gewidmet sei.

Mit diesem Standort-Appell, so hob Oberführer Maier hervor, werde für die ganze Motorgruppe Südwest symbolisch die Arbeit im neuen Jahr aufgenommen. Bei seinem Rückblick überreichte er Sturmhauptführer Alg als dem Führer des Sturms 4/M 55, dem es gelang, bei dem Reichswettkampf des NSKK. an zweiter Stelle sich zu plazieren, als Anerkennung des Korpsführers Reichsleiter Hühnlein dessen Bild mit persönlicher Unterschrift. Mit Genugtuung stellte er bei Aufzählung der Erfolge im vergangenen Jahre fest, daß die Motorgruppe Südwest zu den führenden Gruppen gehört. Die Erfolge des Jahres 1938, die sich würdig an die Erfolge der vorangegangenen Jahre schließe, verpflichte die NSKK.-Männer, mit allen Kräften vorwärtszustreben. Stolz sei die Motorgruppe Südwest auch darauf, daß beim Reichsberufswettkampf aus ihren Reihen vier Reichssieger, sechs Gausieger und 20 Kreissieger hervorgegangen seien. Die Standarte M 55 habe dabei mit 40 Prozent den Löwenanteil. Oberführer Maier wies weiter darauf hin, daß das Sportprogramm für das Jahr 1939 nicht minder vielgestaltig sei wie das letztjährige, und daß heuer der Marschgesang intensiver gepflegt werden würde. Seine Ansprache klang aus in dem Gelöbnis: „Unser Lebensinhalt soll Arbeit und Dienst am Volke sein."

An den Appell, der mit dem Gruß an den Führer beendet wurde, schloß sich ein Propagandamarsch durch die Straßen Stuttgarts und ein Vorbeimarsch vor Oberführer Maier am Neuen Schloß.

Erfolge auf der Reichskleintierschau in Leipzig

Stuttgart, 7. Jan. Durch die ungünstige Witterung war bei dem weiten Weg, den die Ausstellungstiere von Württemberg bis Leipzig zurücklegen mußten, die Beschickung der 5. Reichskleintierschau aus Württemberg nicht übermäßig groß. Die Tiere aber, mit denen Württemberg vertreten war, waren wirklich recht guter Qualität. In der Abteilung Leistungsgeflügel konnte der Geflügelhof Alt-Württemberg für acht ausgestellte Nummern sechs „vorzüglich" und zwei „sehr gut" und damit die beste Gesamtleistung in dieser Abteilung erringen. Er erhielt hierfür den Wanderpreis des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft zugesprochen, den er nun das dritte Mal und damit endgültig erworben hat. In der Abteilung Ausstellungsgeflügel konnten die württembergischen Züchter einige „Sieger" und über hundert „sehr gut" für sich buchen, denen sich ein „Sieger" und 17 „sehr gut" der Kaninchenzüchter anschließen. Von den Seidenbauern wurde Herrn Danner, Rammingen (Kr. Ulm), ein zweiter Preis und eine bronzene Medaille des Reichsverbands der deutschen Kleintierzüchter für gute Zuchterfolge zuerkannt.

Die württembergischen Züchter beteiligten sich mit einem Zentner Honig und 17 Zentner Wachs an der Pflichtschau. In der Abteilung für Kleintierzüchter zeigt die Firma Graze, Endersbach (Kr. Waiblingen) ihre weltbekannten Fabrikate für den Imker und findet damit großes Interesse. Die Angorakaninchen-Schermaschine der Firma Bosch-Eisenmann erweckt allgemeine Aufmerksamkeit. Während der Ausstellungstage werden mit 20 dieser Maschinen 15 000 Angorakaninchen geschoren. Eine bessere Anerkennung könnte diesem schwäbischen Erzeugnis kaum zuteil werden.

Stuttgart, 8. Jan. (Kind stürzt aus dem Fenster.) Am Freitag nachmittag stürzte ein 3 Jahre alter, vorübergehend unbeaufsichtigter Knabe aus dem Fenster eines Gebäudes der Ludwigstraße. Er erlitt dabei lebensgefährliche Verletzungen.

Baden

Karlsruhe, 8. Jan. (Wettkampfleiter tagen.) Am Samstag versammelten sich in der Eintracht rund 500 für die Durchführung des Berufswettkampfes aller schaffenden Deutschen 1939 verantwortlichen Mitarbeiter u. Mitarbeiterinnen der DAF. und HJ. aus allen badischen Kreisen. Der Gaubeauftragte für den Reichsberufswettkampf, Heinrich Wirth, eröffnete die Tagung. Im Gau Baden hätten sich 86 291 Jugendliche und 39 376 Erwachsene zum Berufswettkampf gemeldet. Das bedeutet bei der Jugend eine Steigerung gegenüber 1938 von 22, bei den Erwachsenen von 110 Prozent. Stabsleiter Egenlauf überbrachte die Grüße des Obergebietsführers der HJ. und gab dann einen Ueberblick über die Entwicklung der HJ. und ihre Aufgabenstellung. Abschließend sprach Gauschulungswalter Pg. Hellweg. Die Tagung wurde am Sonntag mit Sondertagungen fortgesetzt.

Bruchsal, 8. Jan. (Verkehrsunfälle.) Im Gendarmerie-Inspektionsbezirk Bruchsal wurden im Jahre 1938 95 Verkehrsunfälle festgestellt, wobei es 12 Tote und 54 Verletzte gab.

Wenkheim (Amt Tauberbischofsheim), 8. Jan. Einen Fischotter erlegt.) Die Söhne des Fischereipächters Adam Baumann haben einen Fischotter erlegt. Das Tier hatte schon längere Zeit an den Jungfischen des Welzbachs bedeutenden Schaden angerichtet. Es hatte eine Länge von über einem Meter und wog 12 Pfund.

Ludwigshafen a. Rh., 8. Jan. (Opfer des Verkehrs.) In der Oppauerstraße stieß ein Lastkraftwagen mit einem Handkarren zusammen, wodurch der Führer des Handkarrens tödlich verunglückte.

Aus dem Gerichtssaal

Gefängnis für einen Kraftwagenlenker

Memmingen, 6. Jan. Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Memmingen hatten sich der 22 Jahre alte Remigius Holzer und der 61 Jahre alte Christian Erne wegen fahrlässiger Tötung, fahrlässiger Körperverletzung und verschiedener Uebertretungen der Reichsstraßenverkehrsordnung zu verantworten. Am 6. Oktober 1938 fuhr der als Kraftwagenführer bei dem Mitangeklagten Erne beschäftigte Holzer mit einem unbeladenen Lastkraftwagen in außerordentlich hoher Geschwindigkeit durch die Ortschaft Ossenhausen. Unmittelbar vor einer Straßenkreuzung überholte Holzer, ohne die Geschwindigkeit herabzumindern, auf der linken Straßenseite drei nebeneinander fahrende Radfahrer. Das Lastauto stieß dabei mit einem vorschriftsmäßig auf der rechten Straßenseite und in normaler Geschwindigkeit fahrenden Personenauto zusammen. Eine Insassin des Personenwagens trug schwere Verletzungen davon. Das Gericht verurteilte Holzer zu eineinhalb Jahren Gefängnis, abzüglich zwei Monate und drei Wochen Untersuchungshaft. Haftfortdauer wurde angeordnet. Erne kam mit einer Geldstrafe von 100 RM. davon.

Stettiner Autofallensteller zum Tode verurteilt

Stettin, 8. Jan. Wie berichtet, wurde am Dienstag abend bei Golbitzow ein Ueberfall auf einen Stettiner Kraftdroschkenfahrer verübt. Der Täter, der 18jährige Werner Germann aus Berlin, der mit dem gestohlenen Wagen auf der Fahrt nach Berlin bald darauf gegen einen Baum fuhr und in leichtverletztem Zustande ins Polizeigefängnis eingeliefert worden war, stand am Samstag vor dem Sondergericht beim Landgericht Stettin. Dieses verurteilte Germann wegen Verbrechens gegen das Gesetz gegen Straßenraub mittels Autofallen zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

Buntes Allerlei

Himmelserscheinung vom 29. November aufgeklärt

Die Feststellungen des Frankfurter Planeten-Instituts

Der ungewöhnliche, in ganz Deutschland beobachtete rätselhafte Meteorfall vom 29. November ist jetzt vom Frankfurter Planeten-Institut berechnet worden. Ueber 300 Beobachtungen aus allen Teilen Deutschlands und aus dem Auslande liefen in Frankfurt zusammen. Die in Zusammenarbeit mit anderen Sternwarten durchgeführten Untersuchungen ergeben ein einigermaßen sicheres Bild. Man hatte es zweifellos mit einer Himmelserscheinung von außerordentlicher Helligkeit zu tun. Die Bahnbestimmung hat ergeben, daß die Feuerkugel sich in der Richtung Dortmund—Vierwaldstädter See bewegt hat. Zum ersten Mal muß sie bei Montabaur im Westerwald aufgeleuchtet sein. Ihr Hemmungspunkt lag in der Nähe der Rheinquellen. Von dort an verlor das Meteor an Leuchtkraft und Geschwindigkeit. Die größte Entfernung im Verlauf der beobachteten Bahn mag 150 und die geringste beim Hemmungspunkt 70 Kilometer gewesen sein. Die Geschwindigkeit konnte mit Sicherheit berechnet werden. Die Strecke Montabaur bis zu den Rheinquellen legte es in fünf Sekunden zurück. Die Geschwindigkeit betrug etwa 80 Kilometer in der Sekunde. Es ist daher sehr zweifelhaft, ob das Meteor überhaupt den Erdboden berührt hat. Sicher dürfte sein, daß es sich über Deutschland teilte. Auffallend war, daß drei Tage später wieder ein Meteor von der gleichen Helligkeit auf fast derselben Bahn auftrat, das aber nur von wenigen beobachtet wurde. Als Ausgangspunkt für die beiden Meteore ist die Gegend der Leoniden im Sternbild des Löwen festgestellt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß beide zum Schwarm der Leoniden gehörten, durch andere Planeten aber abgelenkt wurden. Von den während der letzten Jahrzehnte in Deutschland beobachteten Meteoren dürfte es das größte gewesen sein.

„Nei emol des därfe se mehr!"

In ergötzlicher Weise berichtet der Pfälzer Anzeiger in Landau-Pfalz: „Kamen da neulich zwei Elsässer in die Südpfalz, um Bekannte zu besuchen. Sie sahen viel Neues, verwunderten sich über das tatkräftige Leben und Streben, das da an neuen Bauten, Wegen, Verschönerungen des Dorfbildes, neuen Schwimmbädern usw. zu sehen war. Und da sahen sie auch ein großes WHW.-Plakat, auf dem in großen Lettern stand: „Kein Deutscher darf mehr hungern und frieren!" Sie schauten es längere Zeit an und dann sagte der Schang zum Jakob und schüttelte den Kopf: „Do guck, net emol des därfe se mehr!"

Amerika — immer „hundefreundlicher"

Amerikas Vorliebe für Schoßhunde hat in den letzten Jahren einen erstaunlichen Aufschwung genommen, wie aus einer kürzlich in USA. veröffentlichten Statistik zu ersehen ist. Innerhalb von sechs Jahren hat sich die Hundeliebhaberei verdreifacht. Im Jahre 1929 wurden in den Vereinigten Staaten insgesamt 5 Millionen Schoßhunde gezählt, während im Jahre 1935 die Zahl der Schoßhunde bereits 15 Millionen betrug. Die letzten Jahre konnten statistisch noch nicht erfaßt werden. Man vermutet jedoch, daß eine neue Schoßhündchen-Zählung ein weiteres Ansteigen zeigen würde.

Der Mund, der schweigen muß

Roman einer Aerztin von Bodo M. Vogel

45. Fortsetzung — Nachdruck verboten

„Wir beginnen, nicht wahr, Herr Professor?" sagte sie ruhig.

„Ich . . ."

„Wir beginnen," fuhr Thea in der gleichen Weise fort. „Wir denken jetzt an nichts anderes als an die Operation, von der ein Menschenleben abhängt, und beginnen!"

Sie hatte ihre Stimme nicht mehr erhoben als zu einem Flüstern. Die Unruhe unter den anderen wuchs. Der Oberarzt hatte vernommen, daß Thea etwas gesprochen hatte, und war empört. Wie kam die Kollegin dazu, in die Operation hineinzureden? Sie hatte doch sonst Nerven von Eisen! Was war eigentlich los?

Krusius hatte den Arm schon wieder erhoben und nahm die Instrumente, die Thea ihm reichte. Er sah nicht mehr auf und die Operation begann.

Es war eine sehr schwierige Operation, besonders gegen Ende, und die kleinste Unsicherheit der Hand hätte den Tod bedeuten können, aber Krusius war längst wieder der alte, kaltblütige Chirurg, und sogar sein Blick, der anfangs noch nervös gewesen war, hatte wieder seinen ruhigen, ernsten Ausdruck angenommen.

Dann endlich sah er auf, atmete tief und blickte sich um.

„Bringen Sie den Jungen fort," sagte er. „Er wird leben!"

Er verließ langsam den Operationssaal und schloß leise die Tür hinter sich.

Sie brachten das Kind fort und Thea hatte wieder die Freude, die Eltern zu benachrichtigen. Dann ging sie in Krusius' Zimmer, um sich seine weiteren Instruktionen geben zu lassen.

Er saß an seinem Tisch und machte Notizen.

Nachdem ihr kurzes, dienstliches Gespräch beendet war, wollte sie gehen.

„Einen Moment noch, Kollegin Hansen," sagte er.

„Ja, Herr Professor?"

„Zufrieden?"

Sie blickte ihn ruhig an.

„Ich freue mich, daß der Junge leben wird," erwiderte sie, ohne direkt auf seine Frage zu antworten. „Und ich wußte, daß es gar nicht anders sein konnte."

Krusius schüttelte den Kopf.

„Ich war sehr nervös," sagte er. „Und wenn Sie nicht gewesen wären, Kollegin . . ."

Sie lächelte leicht.

„Herr Professor, Sie erlauben zu scherzen," meinte sie.

„Nein, ganz und gar nicht. Sie haben mir meine Selbstbeherrschung wiedergegeben. Es ist etwas Wunderbares mit Ihnen, Thea —" er nannte sie wieder mit dem Vornamen, und eine blitzschnelle Röte schoß ihr in das Gesicht.

„Finden Sie es nicht sonderbar," fuhr er fort, „daß wir beide Ihnen nun viel, sehr viel zu verdanken haben? Ich meine, mein Bruder Herbert ebenso wie ich."

Die Röte in ihrem Gesicht vertiefte sich.

„Er liebt Sie," erklärte er.

„Nein!"

„So hat er mir doch gesagt."

„Eine Laune," erwiderte sie. „Ich hoffe und glaube, daß es nur eine Laune ist — — ich — ich liebe ihn nicht. Ich habe seiner Adoptivmutter und Ihnen, Herr Professor, versprochen, mich um ihn zu kümmern — — aber . . ."

„Sie würden ihn also nicht heiraten können, auch wenn die materielle Seite . . ."

„Nein, niemals."

„Ist das Ihr letztes Wort, Kollegin?"

„Mein letztes, Herr Professor."

„Und — seine Strafe? Beeinflußt Sie dieser Umstand in Ihrer Stellungnahme?" fragte er.

Sie zögerte nicht mit der Antwort.

„Wenn ich einen Mann liebte," sagte sie ganz ruhig, „würde mich ein solcher Umstand nicht beeinflussen. Wenn ich ihn liebte," wiederholte sie. „Aber — — ich liebe ihn nicht."

„Ich glaube es."

Krusius war aufgestanden und war nur wenige Schritte von ihr entfernt. Er sah, wie schön sie war, und er konnte die Liebe seines Bruders verstehen, auch wenn sie nur eine Laune sein sollte.

„Uebrigens," sagte Thea, „möchte ich noch eines richtigstellen: selbst, wenn ich für Herbert etwas getan habe, was noch abzuwarten wäre, möchte ich nicht behaupten, daß dies auch in Hinsicht auf Sie der Fall gewesen wäre, Herr Professor."

„Doch — vorhin bei der Operation."

„Ich bin überzeugt," schloß sie, „daß die Operation auch ohne meine Anwesenheit erfolgreich verlaufen wäre."

Sie kam auf die dienstlichen Angelegenheiten zurück und zog sich dann bald zurück. Sie hatte das Gefühl eines großen Sieges. Krusius hatte sich wiedergefunden.

Ein paar Tage später verließ sie nachmittags ihre Wohnung, um mit der Straßenbahn in die Stadt zu fahren. Zu Theas Ueberraschung saß Herbert Medow auf einer Bank an der Haltestelle und schien zu warten.

Thea sah instinktiv nach der Uhr, es war gerade drei. Was machte Herbert Medow um diese Zeit hier? Er mußte in seinem Büro sein, er war doch jeden Tag bis fünf Uhr beschäftigt. Theas erste Regung war, an ihm vorüberzugehen, ohne ihn zu beachten, dann aber änderte sie ihr Vorhaben. Sie ging direkt auf ihn zu.

„Wo kommen Sie denn her?" sagte sie, „oder haben Sie etwa Ihre Stellung verloren?"

Fortsetzung folgt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Hollywoods teuerster Nachtklub

Einer der teuersten Klubs der Welt dürfte der in diesen Tagen in Hollywood eröffnete Nachtklub für Filmstars sein. Das Eintrittsgeld wurde auf 2500 Mark festgelegt. Rund 200 Filmstars meldeten sich als Mitglieder.

Drillinge feiern Geburtstag

Die ältesten Drillinge Englands und vielleicht sogar Europas feierten kürzlich in Yorkshire ihren 81. Geburtstag. Sie wurden einstmals auf die Namen Glaube, Liebe und Hoffnung getauft. Alle drei Schwestern sind verheiratet.

Liebesheiraten bei Eskimos jetzt erlaubt

Auf der etwa 150 Kilometer von der Küste Alaskas entfernt liegenden Insel St. Lawrence sind jetzt bei den Eskimos neue Ehegesetze eingeführt worden, die das Heiraten wesentlich erleichtern. Bisher war es den Eltern vorbehalten, für ihre Kinder den passenden Ehepartner auszusuchen. Sogenannte Liebesheiraten ohne Zustimmung der Elternpaare waren ungültig und konnten von diesen gewaltsam zu Gunsten einer neuen Eheschließung rückgängig gemacht werden. Jetzt gelten Liebesheiraten als erlaubt. Die Eskimojünglinge können sich also nach eigenem Geschmack ihre Bräute aussuchen. Ein weiteres Ehehindernis wurde verringert. Hatte bisher ein Bräutigam, bevor er seine Erwählte heimführen durfte, vier Jahre lang bei seinem Schwiegervater arbeiten müssen, so wurde dieser Pflichtdienst auf ein Jahr vermindert. Ferner fällt der bisher geübte Brauch weg, daß der künftige Ehemann seinem Schwiegervater vor der Hochzeit sieben Walfischblasen zu liefern hat. Diese Bestimmung war nachgerade unerfüllbar geworden, weil die Zahl der Walfische sich in den arktischen Gewässern während der letzten Jahrzehnte ganz erheblich verringert hat.

Silvester-Ente mit 50 Lire im Magen

Eine besondere Silvesterüberraschung hatte eine Bäuerin in einem italienischen ländlichen Anwesen, als sie eine wohlgenährte Hausente schlachtete, die zum Silvesterschmaus dienen sollte. Sie fand nämlich zu ihrer größten Verblüffung im Innern des Tieres eine fast völlig unversehrte Banknote von 50 Lire. Vermutlich hat die Ente das Papiergeld verschluckt, das auf den Hof des Bauern hinausgeflogen sein muß. Die 50 Lire waren vor etwa einer Woche auf rätselhafte Weise vom Küchentisch verschwunden. Daß die Ente selbst nach verhältnismäßig langer Zeit dieses kostbare Stück Papier nicht verdauen konnte, ist eigentlich das Merkwürdigste daran.

König Peter baut Spielzeuge

Der jüngste Souverän, König Peter von Jugoslawien, beschäftigt sich in seinen Freistunden mit der Konstruktion von Spielzeugwaren. Seine Modelle pflegt er zu verkaufen, um dadurch sein wöchentliches Taschengeld zu erhöhen. Der Erzieher will mit der von ihm angeregten Arbeit zugleich den Sinn für fleißige Arbeit wie kaufmännische Fähigkeiten in dem jungen König stärken und pflegen. Einer der besten Freunde des jungen Monarchen ist der Sohn eines Schusters.

1000 Kilometer mehr Zollgrenze

In dem neuen Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich sind die großen Umwälzungen, die die Landkarte im Jahre 1938 erfahren hat, bereits berücksichtigt. Die Entfernung vom nördlichsten Punkt des Reiches bis zum südlichsten Punkt ist mit 983 Kilometer um fast 100 Kilometer länger geworden. Unverändert blieb die Entfernung vom westlichsten bis zum östlichsten Grenzpunkt mit 1150 Kilometer. Die Länge der Zollgrenze von Großdeutschland beträgt rund 9200 Kilometer, sie ist um 1000 Kilometer länger als im vorigen Jahr. 1730 Kilometer sind davon Seezollgrenze. Die Zollgrenzen zu unseren Nachbarstaaten haben sich grundlegend geändert. Die längste Zollgrenze haben wir gegenüber der Tschecho-Slowakei mit 2050 Kilometer gegenüber 1528 Kilometer vorher. An zweiter Stelle steht Polen mit 1250 Kilometer Zollgrenze, wozu weitere 610 Kilometer polnische Grenze gegen Ostpreußen kommen. Die drittlängste Grenze haben wir mit 630 Kilometer gegen die Niederlande. Gegenüber Frankreich sind es dagegen nur 455 Kilometer. Ausgedehnt hat sich auch die Grenze gegenüber der Schweiz von 417 auf 520 Kilometer. Neu hinzugekommen sind 365 Kilometer Grenze gegen Ungarn, 310 Kilometer gegen Jugoslawien und 430 Kilometer gegen Italien. Jahrzehnte stand an der Spitze der wichtigsten Bodenerhebungen des Reiches die Zugspitze. Sie ist jetzt weit nach unten gerückt. 17 wichtige Berge, an der Spitze der Großglockner, sind vor der Zugspitze aufgeführt. Der längste Fluß innerhalb des Reichsgebietes ist die Donau mit 992 Kilometer, von der früher nur 387 Kilometer auf deutschem Boden fließen. Dann folgen Oder, Elbe und Rhein.

120 Kleider für eine Reise

Warum soll man bequem reisen, wenn es auch unbequem geht. Das sagen sich in Frankreich verschiedene Menschen, die die Garderoben-Geheimnisse der Gaby Morlay kennen, die sich als „Gesandte" des französischen Theaters zum Studium amerikanischer Bühnenverhältnisse auf der „Normandie" nach den Vereinigten Staaten einschifft. Durch eine Indiskretion ist nämlich bekannt geworden, daß die Schauspielerin mit insgesamt 120 Kleidern die Reise nach Uebersee angetreten hat. Davon sind 25 Abendkleider, 15 Nachmittagskleider, 20 kleine Abendkleider, 18 Complets und 12 Hauskleider.

Wissen Sie das?

Die Strohernte des Jahres 1938 übertraf die Erträge des Vorjahres, die nur eine kleinere Ernte brachte, erheblich. Beim Winterroggen wurden 39,3 Doppelzentner Stroh je Hektar geerntet, bei Weizen einschließlich Spelz 39,9 Doppelzentner und bei Gerste 30,1 Doppelzentner. Der Roggen, der das meiste Stroh liefert, brachte 16,6 Mill. Tonnen gegenüber 13,2 Mill. Tonnen Stroh im Vorjahr.

*

In den letzten eineinhalb Jahren sind in mehr als 100 000 Betrieben über 2,5 Mill. Quadratmeter Dungstättenfläche geschaffen worden. Dieser Dungstättenbau, der weiter fortgeführt wird, ist wichtig, um die restlose Ausnutzung des betriebseigenen Düngers zu sichern.

*

Die deutsche Brauwirtschaft umfaßt u. a. 31 000 Hopfenerzeuger, 1930 Brauereimälzereien und Mälzereien, 4400 Brauereien und 7500 Biergroßverteiler. 1937 wurden 42 929 000 Hektoliter Bier erzeugt. Der jährliche Bierverbrauch je Kopf der Bevölkerung betrug im Jahre 1935 50,1 Liter.

*

Ein wertvolles Kraftfuttermittel für Pferde, Schweine, Rinder und sogar für die Kleintierhaltung bilden die Zuckerschnitzel, deren Erzeugung in den letzten Jahren stark erhöht wurde. 1933/34 wurden 800 000 Doppelzentner, 1937/38 dagegen 6,1 Mill. Doppelzentner hergestellt. 100 Kilogramm vollwertige Zuckerschnitzel enthalten bis zu 70 Kilogramm Stärkewerte.

*

Zum Schutz vor Ueberschwemmungen und im Zusammenhang mit vielen Meliorationsarbeiten wurden in den Jahren 1933 bis 1936 11 604 Kilometer Flußlaufstrecke ausgebaut. Die Flußregelung, die erhebliche Arbeit und Kosten beansprucht, wurde damit auf einer Strecke vorgenommen, die der Entfernung Berlin—Tokio entspricht.

Kurze Sportrundschau

Mit einem deutschen Triumph endeten die Skirennen um den Großen Preis des Skiclubs Paris in dem französischen Wintersportplatz Mégève. Christl Cranz gewann auch den Torlauf und somit die Kombination vor der Schweizerin Boulaz, bei den Männern setzte sich im Torlauf Helmuth Lantschner erfolgreich durch, so daß im zusammengesetzten Lauf der Innsbrucker auf den ersten Platz kam. Willi Walch belegte den zweiten Platz vor dem jungen Franzosen Couttet.

Deutsche Kunstlaufmeisterschaft. Nachdem am ersten Tage der 1. Großdeutschen Kunstlaufmeisterschaft im Berliner Sportpalast sich Maxi Herber-Ernst Baier, wie zu erwarten, die Paarlaufmeisterschaft in überlegenem Stil vor den Geschwistern Pausin gesichert hatten, brachte auch der zweite Tag sportliches Geschehen ersten Ranges. Unsere männliche Jugend — die Teilnehmer gehören fast durchweg noch der HJ. an — riß mit ihren Leistungen die Zuschauer immer wieder zu tosendem Beifall hin. Herst Faber (Münchener EV.) lief sehr elegant und mit Schwung sein Programm, das in jeder Beziehung meisterhaft aufgebaut und durchgeführt war, und wurde vor Edi Rada (Engelmann Wien) Erster und damit Deutscher Meister. Ein weiterer Höhepunkt war nach dem Versagen von Plankl das großartige Laufen von Ulrich Kuhn (Rot-Weiß Berlin), das ihm den dritten Platz eintrug.

Die Dauerlauf-Meisterschaft des Gaues Baden auf dem Schauinsland litt unter den ungünstigen Schneeverhältnissen. Teilweise war die Strecke verharrscht, zum Teil hatte der Regen schweren Pappschnee geschaffen. Die 36 Läufer warteten mit guten Leistungen auf. Sieger und damit badischer Meister im Ski-Dauerlauf wurde Oberjäger Faller-St. Märgen, der die 40 Kilometer in der glänzenden Zeit von 2:58,21 Stunden zurücklegte. Schweizer-Schauinsland und Benitz-SS, Karlsruhe belegten die nächsten Plätze.

Das traditionelle „Eisbären-Springen" des SV. Falken Wangen sah auf der Praßberg-Schanze wiederum den Oberstaufener Willi Wiedemann siegreich, der nun dreimal hintereinander den Wettbewerb gewann und sich somit den Eisbären, ein prächtiges Erzeugnis der Porzellan-Manufaktur Wangen, endgültig sicherte. Wiedermann sprang 42, 44 und 43 Meter. Zweiter wurde Weber-Lindenberg mit 41, 41 und 40 Meter vor Altmeister Max Fischer-Wangen mit Weiten von 38, 39 und 39 Meter.

In Schwenningen standen sich die beiden im württembergischen Eissport führenden Mannschaften SEC. Schwenningen und Stuttgarter SRC. in einem Eishockey-Freundschaftsspiel gegenüber. Die Schwenninger siegten vor 500 Zuschauern mit 1:9.

Beim Internationalen Eishockey-Turnier um den Sonnenpokal in Arosa gelangte der EV. Füssen durch 6:0 gegen die Oxford-Studenten und 2:0 gegen den HC. Arosa ins Endspiel gegen den BRE. Budapest.

Die Stuttgarter Radrennen am Samstag abend hatten mit 6000 Zuschauern einen ausgezeichneten Besuch aufzuweisen. Auch der gebotene Sport befriedigte in jeder Beziehung. Ueberaus kampfreich verlief der Stehertampf zwischen Weltmeister Metze-Deutschland, Severgnini-Italien und Lemoine-Frankreich. Metze war der stärkste Fahrer und siegte im Gesamtergebnis mit 8 Punkten vor Severgnini und Lemoine mit je 5 Punkten. Der Stuttgarter Karl Weimer gestaltete sein Berufsfahrer-Debut sehr erfolgreich, er gewann gegen den Offenbacher Sichl alle drei Wettbewerbe des Omniums. Im Fliegerrennen zur Wintermeisterschaft war Bügler vor Kimmig, Schikler und Kaiser siegreich.

Die Fußball-Städtemannschaften von Danzig und Breslau lieferten sich einen Freundschaftskampf, den die Danziger knapp mit 3:2 Toren für sich entschieden.

Kinder im Schnee

Es ist kalt, der Schnee liegt hoch und lockt die Jugend hinaus, um auf Schneeschuhen sowie auf dem Eise die Winterfreuden zu genießen. Da sind praktische Anzüge, wetterfeste Skijacken u. Eislaufkleidchen zu nähen, wir zeigen hierzu brauchbare Vorlagen.

V 45283. Für junge Mädchen nähen wir eine Jacke aus imprägniertem Stoff mit breiter Lederpasse. Erf. für 11 J.: 1,40 m Stoff, 140 cm breit. Bunte Beyer-Schn. für 7, 9, 11 J.
V 45289. Diese überaus praktische Windjacke aus wasserdichtem Stoff ist mit lederbesetzter breiter Passe und teilbarem Reißverschluß versehen. Erforderlich für 9 Jahre: 1 m Stoff, 140 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte sind für 7, 9, 11, 13 Jahre erhältlich.
KK 45278. Skianzug für Knaben: Lange Hose aus Skitrikot, Jacke aus Leinen mit Lederpasse und schrägen Reißverschlußtaschen. Erforderlich für 12 Jahre: 1,10 m Hosenstoff, 1,30 m Jackenstoff, je 140 cm breit. Beyer-Schnitte für 8, 10, 12, 14 Jahre.
KK 45279. Für kleine Knaben nähen wir den Trikotanzug in durchgehender Schnittform. Kragen aus abstechendem Tuch oder Leder. Erforderlich für 6 Jahre: 1,45 m Stoff, 140 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 4, 6 und 8 Jahre überall erhältlich.
MK 45295. Schöner Skianzug in beliebter praktischer Form. Die westenartige, geknöpfte Bluse hat eine breite Rückenpasse. Erforderlich für 12 Jahre: 2,10 m Stoff, 140 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte sind für 8, 10, 12 und 14 Jahre erhältlich.
MK 45291. Der Kragen und die Armelbündchen dieses Skianzuges sind aus bunter Wolle gestrickt. Erf. für 7 J.: 1,50 m Stoff, 140 cm br. Bunte Beyer-Schn. für 3, 5, 7, 9 J.
MK 45294. Eislaufkleid aus Tuch mit Besatz aus Pelz oder Pelzstoff und Reißverschluß am vorderen Schlitz. Erf. für 10 J.: 1,80 m Stoff, 130 cm br. Beyer-Schn. f. 8, 10, 12, 14 J.
KK 45280. Skianzug, bestehend aus einer weiten Knickhose und einer imprägnierten Windjacke mit seitlichem Gummizug. Erforderlich für 13 Jahre: 1 m Hosenstoff, 1,10 m Jackenstoff, je 140 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 7, 9, 11, 13 Jahre.

Zeichnung: Mrasek

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Theatergeschichte nennt eine Reihe großer Napoleondarsteller (Curt Götz in seinem Lustspielfilm).

Menschenschicksale um Napoleon

Josephine Beauharnais (Kirsten Heiberg) in einer Revue, in der Napoleonforscher die Kaiserin feiern.

EINE HISTORISCHE BETRACHTUNG ZUM CURT-GÖTZ-FILM DER TOBIS

NAPOLEON IST AN ALLEM SCHULD

Der Curt-Götz-Film der Tobis „Napoleon ist an allem schuld" schildert uns in dem spleenigen Lord Cavershott einen leidenschaftlichen Napoleonforscher eigenster Art. Lord Cavershotts Arbeitszimmer hat das berühmte N an der Tür, und ist voll von Kaiserbüsten, Schlachtenplänen und getreulich nachgebildeten Uniformen des großen Korsen. Er schläft in einem einfachen Feldbett, eine Handlaterne neben sich, wie sein großes Vorbild. Sein Diener weckt ihn am Jahrestag der Schlacht bei Waterloo mit einem Pistolenschuß und an Bonapartes Geburtstag mit einer Kinderklapper. Natürlich gerät er, dessen Geist stets in einer anderen Welt weilt, bei einem Kongreß der Napoleonforscher in Paris unversehens in den Trubel des berühmten Nachtlebens der Seinestadt und in tausend Verwirrungen, woran letzten Enden nur seine eifrige Napoleonverehrung die Schuld trägt: Napoleon ist an allem schuld!

Doch woran ist Napoleon nicht schuld?? Im Ernst wir wissen nicht, wie das Gesicht Europas aussähe, wäre der Schlacht bei Jena nicht die Schlacht bei Leipzig gefolgt. Und unser Lord Cavershott würde vielleicht nicht an seinem Napoleontick leiden, wäre der Korse nicht wie ein leuchtender Stern aufgegangen und jäh erloschen.

Aber wie sah es zu Lebzeiten Napoleons aus? Wer waren die Zeitgenossen, die — in Liebe oder Haß — schicksalhaft mit der Persönlichkeit dieses weltbewegenden Mannes verknüpft waren?!

Napoleon besucht im Lager die Familie eines alten Gardisten, die alle seine Feldzüge mitgemacht hat

Wenn wir an die großen deutschen Freiheitshelden denken, dann stoßen wir auch auf den Namen Friedrich Staps, jenem Hamburger Pastorssohn, der am 12. Oktober 1809 während einer Truppenreoue in Schönbrunn den korsischen Eroberer, in welchem er die Wurzel aller deutschen Leiden sah, erschießen wollte. Dem General Rapp fiel das seltsame Wesen des jungen Mannes auf und er ließ ihn verhaften, ehe dieser sein Attentat ausführen konnte. Er wurde mit 17 Jahren, am 16. Oktober 1809 in Wien erschossen, nachdem er dem Kaiser bei einem Verhör sagte: „Gibst du mich frei, so wage ich es ein zweites Mal!" Die Worte des kühnen Jünglings machten auf Napoleon einen tiefen Eindruck.

Das Los eines Schill, Palm oder Andreas Hofer und vieler, vieler anderer ist bekannt. Wie waren die Worte der edlen, bitter leidenden Königin Luise, als sie als Bittflehende vor dem Eroberer stand und dieser sie mit Rosen empfing: „Sire — nicht diese Rose, geben Sie mir Magdeburg!"

später die Reste Napoleons nach Europa zur Beisetzung in den Invalidendom brachte.

Ein unerschütterlicher Napoleon-Verehrer war General Lannes, der als Sohn eines Stallknechtes es in der Armee des Kaisers bis zum Marschall und Minister brachte. 1809 verlor er bei Aspern beide Beine.

Dann wieder eine Frau, die eine grimmige Napoleonhasserin war. Sie war eine Kartenschlägerin in Paris und hieß Lenormand. Sie war eine Sybille, die ein lockeres Leben führte, heuchelte den Kavalieren Liebe und sagte den Damen Albernheiten. Sogar Josephine Beauharnais, Napoleons Geliebte zählte zu ihrer Kundschaft. Sie ließ sich von der Wahrsagerin voraussagen, wenn sie der Kaiser offiziell heiraten und krönen werde. Napoleon bekam es aber heraus, und ließ die Wahrsagerin des Landes verweisen. Im verborgenen schrieb diese nun ihre haßerfüllten, sybillinischen Bücher über seinen zukünftigen Sturz. 1815 kam sie wieder nach Frankreich, machte Enthüllungen und fand ein lesehungriges Publikum für ihre pikanten Bücher über die Kaiserin Josephine.

Großer Gunst erfreute sich hingegen Janette Luise Henriette Campan. Sie entging mit knapper Not als Kammerfrau Maria Antoinettes dem Schafott, gründete eine Mädchenerziehungsanstalt, der Napoleon seine besondere Gunst schenkte. Sie war bis an ihr Lebensende eine glühende Verehrerin des Kaisers.

Zum Schluß erinnern wir noch an einen ähnlichen Fall, wie ihn der Film von Curt Götz behandelt. Der berühmte Wiener Komiker Tomaselli hatte den Sparren, sich für Napoleon zu halten. Er unterschrieb seine Briefe mit Napoleon, trug einen Hut wie Napoleon und sah dem Welteroberer, das ist das schönste, nicht im mindesten ähnlich. Oft ritt er in Wien als Napoleon aus. Er war übrigens der Onkel der gefeierten Josefine Gallmeyer und konnte sich bei seiner Beliebtheit schon solche Extratouren erlauben.

br.

Eine Frau in der Versammlung der Napoleonforscher (Valerie von Martens spielt die Hauptrolle der Lady Cavershott)

Curt Götz: Im Banne des großen Korsen

Das ganze Leben der Madame de Staël stand im Dienste des Napoleonhasses. Sie lebte lange in Deutschland, war bei Goethe in Weimar und schrieb über Deutschland und Italien geistreiche Bücher. Sie war von Napoleon verbannt worden, der ihre Bücher einstampfen ließ. Erst nach seinem Sturz konnte sie wieder in die Heimat.

Bekannt ist auch, daß Beethoven, als er erfuhr, daß sich Napoleon zum Kaiser krönen ließ, die Widmung an Napoleon aus der Partitur der „Eroica" herausriß und fortan ein grimmiger Hasser des Korsen war.

Michael Cadondal war der Name eines Anhängers der Bourbonen und er versuchte am Weihnachtsabend des Jahres 1800 den großen Napoleon in die Luft zu sprengen. Er hatte einen Wagen mit Ziegeln und Pulver quer auf die Fahrstraße gestellt und ließ diesen, als der „Erste Konsul" vorbeijagte, in die Luft fliegen. Viele Menschen kamen ums Leben, aber Napoleon blieb unverletzt. Cadondal und mehrere Genossen mußten ihren Kopf dem berühmten Scharfrichter Samson lassen.

Ein Mann, der bei Napoleon hoch in Gunst stand, um auch einen Verehrer des Korsen zu nennen, war der große französische Tragöde Talma. Er war zuerst Dentist, dann Deklamator und in seiner Glanzzeit angeblich Napoleons Lehrmeister. Er studierte Napoleon die bekannte Pose ein und gab ihm dramatischen Unterricht.

Einer der ergebensten Vasallen des Kaisers war Latour d'Auvergne, der den Ehrennamen „Der erste Grenadier von Frankreich" trug. Er hätte es zum General gebracht, führte aber nur als Kapitän seine gefürchtete „höllische Kolonne" von 8000 Mann und lehnte jeden anderen Titel ab. Da erhob ihn Napoleon zum „ersten Grenadier". 1800 ist er gefallen, der berühmte Haudegen.

Nicht vergessen darf unter den Getreuen des Kaisers sein letzter Kammerherr Las Cases werden. Er begleitete den Kaiser auch nach St. Helena. Sein Sohn hielt dem Kaiser über das Grab hinaus die Treue und er war es, der

Auf Schloß Cavershott werden die Gäste natürlich nur durch einen Salutschuß aus einer historischen Napoleonkanone begrüßt

Am Morgen des Jahrestages der Schlacht bei Waterloo

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw